

Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

Guten Tag, liebe Leserin und lieber Leser!

Dat Pöggskén proudly presents: Annalena Baerbock ist die grüne Kanzlerkandidatin zur Bundestagswahl im September. Zu jung mit 41 Lenzen? Darüber sollen sich mal diejenigen Gedanken machen, die mit 41 Jahren schlecht in ihrem Job waren oder sein wollen. Keine Regierungserfahrung? Die hilft anderen ganz offensichtlich auch nicht beim Regieren.

Wer Annalena ein wenig beobachtet hat weiß, dass diese Frau mit einem Affenzahn lernt, erfasst und arbeitet. Wer sie persönlich erlebt merkt schnell, wer den Zauberstab in der Hand hat und den Takt vorgibt. Diese Frau hat die Fähigkeiten und die Robustheit, die eine Kanzlerin braucht. Ob sie es auch wird? Wir hoffen das Beste, werden alles dafür tun und dann schau mer mal. Wer sollte auch sonst Kanzlerin werden?

Wir freuen uns darauf, dass der Wahlkampf jetzt an Fahrt aufnehmen wird und auch in diesem Sinne legen wir Ihnen und Euch unser neues Pöggskén gerne in die Hände.

Ihre und Eure Pöggskénredaktion



Liebe Telgterinnen und Telgter,

wir haben in den vergangenen Jahren mit Hitzesommern, Waldsterben und Dürren und dann wieder Starkregenereignissen die Auswirkungen des Klimawandels ganz hautnah mitbekommen – und zwar nicht irgendwo weit weg, sondern auch hier bei uns in Nordrhein-Westfalen, im Münsterland, in Telgte.

Die sich verschärfende Klimakrise hat dramatische Konsequenzen zum Beispiel für die Gesundheit der Menschen – und es sind vor allem die Menschen mit dem geringsten Einkommen, die den Preis dafür zahlen, dass der ökologische Fußabdruck der Reichsten am größten ist.

Oder für die Bäuerinnen und Bauern, denen zunehmend die Grundlage ihres

Wirtschaftens entzogen wird. Oder auch für den dauerhaften Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Alle diese Folgen werden sich vervielfachen, wenn wir jetzt nicht umsteuern. Je entschiedener wir handeln, desto mehr Freiheiten und Alternativen sichern wir für jetzige und künftige Generationen.

So ähnlich ist es auch im aktuellen Bundesprogramm von Bündnis 90/DIE GRÜNEN formuliert. Dass ich daraus zitiere heißt nicht, dass ich als Bürgermeister ein Parteiprogramm vertreten muss. Aber es setzt sich ja parteiübergreifend die Erkenntnis durch, dass wir dem fortschreitenden Klimawandel konsequenter begegnen müssen. Auch in Telgte!



Gerade deshalb ist es so wichtig, dass der Rat beschlossen hat, eine Klimastrategie zu erarbeiten, die unsere Stadt spätestens bis zum Jahr 2040 klimaneutral machen soll. So weit so gut. Aber jetzt wird es konkret: Jetzt müssen dafür Finanzmittel bereitgestellt und Maßnahmen vorbe-

reitet werden, die wirklich greifen. Dazu gehört unter anderem der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien. Ziel muss es sein, in Telgte zumindest einige zusätzliche Windkraftanlagen zuzulassen, deren Anzahl seit über 20 Jahren stagniert. Das schafft Ärger, das wird Gegenwind erzeugen. Aber wer

diesem Planeten eine Zukunft eröffnen möchte, muss unter anderen Maßnahmen vor allem der Windenergie Raum geben – und sei es als Übergangstechnologie.

Ob grün, schwarz, rot oder gelb: Jetzt müssen wir uns gemeinsam für einen konsequenten Klimaschutz und für eine gute Zukunft für unsere Kinder und Enkelkinder einsetzen. Denn daran werden wir gemessen. Die Zeit für ein Umsteuern wird knapp. Handeln wir jetzt!

Mit besten Grüßen und Wünschen Ihr

Wasser wird knapper

Die Stadtwerke Ostmünsterland (SO) haben ein neues Wasserrecht für die Wasserförderung in den Klatenbergen bei der Bezirksregierung beantragt. Das aktuelle Wasserrecht läuft zum 31. Mai 2021 nach 40 Jahren aus.

Erstmals muss dazu ein ökologisches Gutachten erstellt werden. Dieses liegt zusammen mit den Planunterlagen öffentlich vom 6. April bis zum 6. Mai in der Stadtverwaltung zur Einsichtnahme aus.

Unter der Adresse www.brms.nrw.de > Bekanntmachungen > Verfahren > Wasserrechtliche Verfahren sind sie auch im Internet einzusehen. Jede*r, die/der sich betroffen sieht, kann unter Angabe von Katasterbezeichnung (Gemarkung, Flur, Flurstücke) ihre/seine Einwände erheben. Außerdem sollen die Nutzungsart der Grundstücke sowie ggfs. die Art der Wassernutzung (Brunnen, Viehtränke, Gewässer - möglichst mit Wasserständen) angegeben werden.

Aus den Auslegungunterlagen geht hervor, dass ein geringeres Wasserrecht beantragt wurde, statt 1,2 Millionen Kubikmeter/Jahr (m^3/a) nur 1,05 Millionen. Das Wasserwerk ist mit Millionen m^3/a schon in der Vergangenheit an die Ausschöpfungsgrenze gekommen, weil die Grundwasserneubildung nicht mehr zuließ.

Eine Passage aus den Planunterlagen:

„Aufgrund der ansteigenden Bevölkerungsprognose ist davon auszugehen, dass sich gegenüber dem bisherigen Sachstand (2013) eine Erhöhung des Bedarfs im Prognosezeitraum um rund $150.000 m^3/a$ von $1,55$ auf $1,7$ Mio. m^3/a ergibt. Dieser lässt sich auch bei Vollausschöpfung der Wasserrechte von Ostbevern und Telgte nicht mehr decken. Zur Schließung der Versorgungslücke ist geplant, über eine separate Leitung Wasser von der Wasserversorgung Beckum GmbH (WVB) in einer Menge von $200.000 m^3/a$ bis max. $500.000 m^3/a$ zu beziehen. Der Fremdbezug soll auch

dazu dienen, die Bewirtschaftung im Einzugsgebiet des Wasserwerkes Klatenberge soweit zu entlasten, dass eine nachhaltige Entnahme gewährleistet bleibt.“

Bei der ökologischen Betrachtung liegen vor allem die Auswirkungen auf die Emsaue und das Naturschutzgebiet Klatenberge im Fokus. Unter anderem sind im ökologischen Gutachten vor allem Schäden an Tümpeln (temporär) in den Klatenbergen und Weihern in der Fockenbrocksheide durch die Grundwasserabsenkung genannt.

Besorgt beobachte ich die Veränderung im Klatenberg vor allem in der Tierwelt. Kröten, Frösche und Molche sind kaum noch anzutreffen, weil Teiche teilweise dauerhaft trocken gefallen sind.

Seit etwa zwei Jahren beobachte ich eine kleine Population von Laubfröschen, die, von einem künstlich angelegten Gartenteich ausgehend, die Gehölze am Rande von Wiesen in Richtung Naturteiche erobert. Ein Naturteich ist nur noch

zum kleinen Teil mit Wasser gefüllt und droht im Sommer vollständig auszutrocknen.

Damit möchte ich das Augenmerk auf einen Teil der Auswirkungen, die die Wasserförderung bewirkt, richten. Wir sind gefordert, Wasser besser in einem Kreislauf zu halten und nutzbarer zu

machen. Das heißt insbesondere, Regenwasser und Abwässer nach der Kläranlage nicht einfach nur in den nächstgelegenen Fluss zu leiten und damit in die Nordsee.

Ideen dazu gibt es bereits.

v.k.

Tischlerei + Bodenlegebetrieb + Fachbetrieb Dämmtechnik

**Röwekamp
& Stumpe**



Tel.: 02582 / 66 88 23

www.roewekamp-stumpe.de

NetzwerkerIn gesucht

In Telgte gibt es eine Vielzahl von Institutionen, Verbänden und Vereinen für und mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Damit ihre Arbeit gesehen und auch untereinander abgestimmt wird, benötigt es Netzwerke und Ansprechpartner*innen, die die verschiedenen Anliegen der Einrichtungen koordinieren und unterstützen. Gerade wenn es um die Übergänge von der Kita zur Grundschule und von Grundschule zu weiterführenden Schulen wie auch die Vernetzung von OGS- und Vereinsangeboten geht, zeigt sich, dass eine Organisation der Netzwerke erforderlich ist.

Zudem fehlte in der Verwaltung bisher Personal, welches verlässlich als Scharnier zwischen den jungen Menschen und der Stadtgesellschaft/ Kommunalpolitik aktiv ist. Trotz verschiedener Einzelaktivitäten hat sich in den letzten Jahren gezeigt, dass Jugendbeteiligung nicht von allein funktioniert. Aktuell kann man das große Engagement des Stadtelternrats verfolgen, welches sich in einem Jugendbeteiligungprojekt das Ziel gesetzt hat, eine Outdoor Anlage in Telgte zu realisieren. Auch hier benötigt es unterstützende Begleitung in der Verwaltung.

Kinder- und Jugendbeteiligung darf keine Einmalaktion sein, sondern muss kontinuierlich das Anliegen einer Stadtgesellschaft sein. Nur so können wirkungsvolle Demokratieerfahrungen

gemacht werden. Jugendliche benötigt immer wieder Motivation, attraktive Beteiligungsformen, eine jugendgerechte Ansprache und die Vernetzung bereits bestehender Organisationsformen (Jugendverbände, Sportverbände, Kinder- und Jugendarbeit der Vereine etc.). Neben der Unterstützung und kontinuierlichen Begleitung der Kinder und Jugendbeteiligung soll daher eine zusätzliche Fachkraft die Vernetzung der Vereine und Verbände herstellen, Synergieeffekte ermitteln sowie die Klärung gemeinsamer Anliegen unterstützen. Zudem soll sie die vielfältige Arbeit von Freiwilligen in Vereinen, Verbänden und lockeren Zusammenschlüssen unterstützen. Dies könnte über die Hilfe bei der Organisation von Räumlichkeiten, Ressourcen, Qualifizierungswünschen sowie die Stärkung der Ehrenamtskarte geschehen.

Frei nach dem Motto, „alle guten Dinge sind 3“ beantragten wir im aktuellen Haushalt also die Einrichtung einer pädagogischen Fachkraftstelle für Netzwerkkoordination, Ehrenamtsförderung und Jugendbeteiligung.

Nachdem unsere vergleichbaren Anträge 2018 und 2019 keine Mehrheit fanden, freuen wir uns nun über die Einigung mit der SPD, dass die Verwaltung ab 2021 zumindest eine halbe Stelle dafür einrichten kann.

r.w.

Umbau Don-Bosco-Schule

Zum Schuljahr 2022/23 können aufgrund der Anzahl an Schülerinnen und Schülern in Telgte voraussichtlich elf Eingangsklassen gebildet werden.

Das bedeutet, dass Westbevern zwei Eingangsklassen und die drei Grundschulen in Telgte-Kernstadt jeweils drei Eingangsklassen aufnehmen können müssen. An der Marienschule und der Brüder-Grimm-Schule stehen in dem Jahr Unterrichtsräume zur Verfügung, in denen (zu Lasten der Betreuungsräume) jeweils eine dritte Eingangsklasse untergebracht werden kann. An der Don-Bosco-Schule stehen keine weiteren räumlichen Kapazitäten zur Verfügung.

Vor diesem Hintergrund wurde in der Schulausschusssitzung am 18. Juni 2020 beschlossen, zunächst den Ausbau der Don-Bosco-Schule in eine dauerhafte Dreizügigkeit voranzutreiben, um den räumlichen Bedarf für Unterricht und Betreuung zu gewährleisten.

Das Architektenbüro Spital-Frenking + Schwarz erarbeitete verschiedene Planungsvarianten, welche in mehreren intensiven Gesprächen mit der Schulleitung, der OGS-Leitung und weiteren Beteiligten der Schule hinsichtlich der Anforderungen und der Vor- und Nachteile der Varianten diskutiert und zu einem Entwurf zusammengeführt wurde. Aus den anfänglichen 4 Bauvorschlägen wird nun Folgender umgesetzt:

Auf dem östlichen Teil des Schulgeländes wird zunächst ein Neubau realisiert, der die Klassenräume für alle vier Jahrgänge der künftig 3-zügigen Don-Bosco-Schule aufnehmen kann. Die Klassen werden in Cluster eingeteilt, somit wird jedem Jahrgangsbereich eine gemeinsame, vorgelagerte „Mitte“ als Raum für multifunktionale Nutzung zur Verfügung gestellt.

Zudem sollen im Bestandsgebäude die OGS Räume und die Küche ertüchtigt werden,

um der größeren Menge an Kindern gerecht zu werden.

Die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen wird nach Priorität und in einzelnen Bauabschnitten erfolgen.

Im Haushalt sind Mittel für den Neubau in Höhe von 5 Mio Euro über die Jahre 2021 – 2023 verteilt und für den Umbau im Bestand derzeit vorläufig 200.000 Euro im Jahr 2023 veranschlagt. Für die Ausstattung des Neubaus wird das Klassenmobiliar aus dem Bestandsgebäude in den Neubau umziehen. Für die zusätzlichen Räume im Neubau (Mitte, Team- u Differenzierungsräume) und für die Möblierung der im Bestandsgebäude umgenutzten Räume sind in der mittelfristigen Finanzplanung für das Jahr 2022 derzeit vorläufig 40.000 Euro eingestellt. Mit Fortschreiten der Planung wird eine Konkretisierung erfolgen. Die Ratsgremien werden fortlaufend durch das Büro Spital-Frenking + Schwarz informiert.

r. w.

Energiewende für Jede*n

Wer gerne selbst etwas für den Klimaschutz tun möchte, aber bisher keine Möglichkeiten im persönlichen Umfeld gesehen hat, der könnte einmal über ein sogenanntes Balkonkraftwerk nachdenken.

Mit einer relativ kleinen Investition kann man den eigenen Geldbeutel dauerhaft entlasten und gleichzeitig der Umwelt etwas Gutes tun.

Bei sogenannten Balkonkraftwerken handelt es sich um ein bis zwei Solarpanele, die beispielsweise auf dem Balkon oder Carport mit geringem Aufwand installiert werden. Bei etwas handwerklichem Geschick ist das durchaus auch in Eigenarbeit machbar.

Da diese Kleinstanlagen bis 600 Watt Leistung genehmigungsfrei betrieben werden dürfen, ist auch der bürokratische Aufwand zu

vernachlässigen.

Der Anschluss an das Stromnetz erfolgt ganz einfach an einer handelsüblichen Steckdose. Hier wird der erzeugte Strom in das Netz eingespeist. Die eigenen Verbraucher in Wohnung oder Haus nutzen nun diesen Strom direkt und senken so die Stromrechnung.

Außerdem sind die Kosten überschaubar und beginnen

bei rund 500 € für 2 Panel Anlagen. Zum Beispiel bietet die Raiffeisen Riesenbeck ein fertiges Paket an.

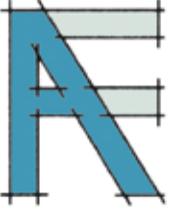
Umfangreiche Informationen finden sich im Netz, hier nur 2 Beispiele:

www.volxpower.de

www.agritura-raiffeisen.com/balkonkraftwerk-ohne-buerokratie-energiewende-kann-jetzt-jeder/

m.b.

Möbel für Anspruchsvolle



Innenausbau
Bau- und
Möbeltischlerei

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

↳ Exklusiver Innenausbau	↳ Küchen- und Badmöbel
↳ Einbaumöbel	↳ Schiebetürsysteme
↳ Fenster und Türen	↳ Restaurierung
↳ Massivholzmöbel	↳ Sonderanfertigungen

Berdel 30 • 48291 Telgte
☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89

PÖGGSCAST

Der grüne Talk aus Telgte



BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN

poeggscast.de

Insekten im heimischen Garten

Insekt ist alles, was sechs Beine hat; doch wer denkt dabei an Kamelhalsfliegen, Silberfischchen, Schnaken, Netzflügler, Bienen – stopp! Eine schwarz-gelb (!) gestreifte Biene strahlt vom Etikett im Gartencenter. Dabei nützen die meisten dieser Blumen nur der Honigbiene und einer Handvoll anspruchsloser Hummeln und Schwebfliegen. Über 500 Arten allein schon an Wildbienen gehen leer aus. Was hilft wirklich?

Heimische Wildpflanzen und geeignete Blüten

Für nektar- und pollensuchende Insekten eignet sich ein Blütenbuffet vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst. Beginnend mit Schneeglöckchen über Lungenkraut, Knoblauchrauke, Rote Lichtnelke, Färberkamille, Johanniskraut, Oregano, Schafgarbe, Thymian, Wilde Möhre bis zum blühenden Efeu. Ein Tipp aus der Trickkiste: Gemüse ausblühen lassen.

Die Blüten sollten ungefüllt sein. Sind bei Wildrosen die mit Pollen beladenen Staubbeutel offen zugänglich, so bleiben diese bei zahlreichen Zuchtrosen vor lauter Blütenblättern verschlossen. Eine andere ‚Betrügerin‘ ist die Zuchtform der Forsythie.



*Anthaxia auf Schwarzwurzelblüte
(Ulrike Wellige)*

Ihr Gelb lockt an; doch die Blüten sind unfruchtbar, sie bieten weder Nektar noch Pollen und z.B. die Gehörnte Mauerbiene fliegt hungrig-enttäuscht weg. Also

lieber zur Kornelkirsche greifen, die ebenso früh gelb blüht, aber füttert und Früchte trägt. Inzwischen bewohnen eher Prachtstauden und -gehölze aus fernen Ländern den Garten. Leider verdrängen sie heimische Pflanzen aus den Gärten und Köpfen. Und damit auch die Insektenarten, die sich im Laufe der Evolution an genau die angepasst haben. Auf manch



Raupe des Königskerzenmönchs auf einer Königskerze (Ulrike Wellige)

eine heimische Pflanze sind über zehn Insektenarten spezialisiert und können ohne sie nicht überleben. Jede heimische Pflanze im Garten hilft, dem Insektenschwund entgegenzuwirken und die Vielfalt der Arten zu fördern.

Kinderstube und Überwinterung

Schmetterlinge bedienen sich gern am Nektar von Blumen wie Phlox und Sommerflieder. Ihre Raupen allerdings sind wählerisch. So ist die Große Brennnessel für vier Tagfalter die einzige mögliche Raupen-Futterpflanze – für den Kleinen Fuchs, Tagpfauenauge, Admiral und Landkärtchen. Wer Schmetterlingen helfen möchte, kann Pflanzen wählen, die sich für besonders viele Arten zur ‚Rauptier-Fütterung‘ eignen wie Faulbaum, Brombeere, Salweide und Bren-

nessel. Oder Pflanzen für Spezialisten anbieten. Bei Gundermannspanner und Königskerzenmönch z.B. lässt schon der Name auf die Lieblingspeise der Raupen schließen.

Nicht zu vergessen: Die immense Vielfalt an Larven von Blattkäfern und Zikaden. Sie nagen an ‚ihren‘ Futterpflanzen, rollen sich in Blätter ein, heften ihre Puppen oder



*Beet mit heimischen Wildstauden
(Tessa Beumer)*

etwa abgeblühte Stängel und Samenstände. Zusammengehartetes Laub, Totholz- und Steinhäufen sichern vielen Insekten das Überleben. Gärtnerisch schwierige Bereiche wie trockene, schattige Stellen unter Sträuchern kön-

Online-Veranstaltung NaBu

Eine Online-Veranstaltung mit Dr. Thomas Hövelmann (NABU) am Montag, 3.5.21 um 19 Uhr.

Das Angebot richtet sich an alle Gartenbesitzer und Interessierte, die mehr für die Artenvielfalt tun möchten. Das Thema ist in der Vergangenheit in analoger Form im Bürgerhaus auf

großes Interesse gestoßen. Daher möchten wir es auch in diesem Frühjahr pandemiebedingt in digitaler Form anbieten. Der grüne Ortsverband bittet um Anmeldung unter garten@gruene-telgte.de, damit der Zuganglink zu dieser Zoom-Veranstaltung vergeben werden kann.

nen so ideal genutzt werden.

Fazit: Insekten benötigen Nahrung, Unterschlupf und Nistplätze. Laden wir sie in unsere Gärten ein!

NABU AG Naturgarten Münster

Buchtipps der Redaktion zum Thema:

Sigrid Tinz (zB. „Friede den Maulwürfen!“ 2019, „Haufenweise Lebensräume“ 2019)

Ulrike Aufderheide (zB. „Tiere pflanzen“ 2020, „Kleiner Garten naturnah“ 2021)

und besonders für Fachleute die Bücher von Reinhard Witt (NaturGartenBau-Buch I und II)

t.s.

Einfach.
Natürlich.
Schön.

2HEAVEN Eco Concept Store
for women + men

Kapellenstr. 4 · 48291 Telgte · 02504 9864938
Mo-Fr 10-13 Uhr, 15-18 Uhr · Sa 10-13 Uhr

Telgte Süd und der lange Weg zur Klima-neutralen Bauweise

Bauleitplanung im Zeichen der Zeit

Überall in der Politik läuft derzeit eine etwas schräge Diskussion: Längst haben alle ernst zu nehmenden Parteien begriffen, dass die Klimaveränderungen und das Artensterben die größten Gefahren sind, die die Menschheit und alle anderen Lebewesen seit fast ewigen Zeiten bedroht haben. Dennoch wird nicht mit gemeinsamer Anstrengung daran gearbeitet, dieser Gefahr zu begegnen, sondern darüber gesprochen, was wir uns an Maßnahmen leisten können.

Hintergrund ist auch ein scheinbar ideologischer Dissens: Ursache der Problematik ist ohne Zweifel die Industrialisierung dieser Welt, die den Menschen in den Industrienationen ein in vielerlei Hinsichten sorgenfreies Leben beschert und für die meisten Berufs- und Interessensgruppen zu Grundlage ihrer Arbeit geworden ist. Diese Kreise und die Parteien, die sie vertreten, befürchten eine Deindustrialisierung als Kernziel des Klimaschutzes.

„Scheinbar“ ist dieser Dissens deshalb, weil die Industrie und unse-

re Lebenswelt nur dann gerettet werden kann, wenn sie ökologisiert wird. Der Ansatz der Grünen ist, Ökologie und Technik zusammen zu denken und zu bringen, um große und disruptive Veränderungen zu vermeiden. Ein guter Werbespruch dafür wäre: Steinzeit? – Nein danke!

Vor diesem Hintergrund plant Telgte nun ein neues Baugebiet, das in der Form, in der es jetzt gestaltet wird, Auswirkungen auf die nächsten 100 Jahre hat. Es bedarf keiner besonderen Geisteskraft zu erkennen, dass genau jetzt der richtige Augenblick ist, diesen Bereich so einzurichten, dass er auch in zehn und zwanzig Jahren noch als tragbar eingestuft wird.

Die grüne Fraktion hat deshalb die klimaneutrale Bauweise zu ihrem mittelfristigen Ziel gemacht. Klimaneutral über die gesamte Lebenszeit, das bedeutet auch die Berücksichtigung der so genannten „grauen Energie“, die Auswirkungen, die sowohl die Errichtung als auch der Rückbau des Gebäudes hat.

„Mittelfristig“ deshalb, weil das ad hoc nicht machbar ist. Abgesehen davon, dass das Baurecht dafür keine geeigneten Instrumente hat, gibt es für diverse konventionelle Baustoffe keine klimaneutralen Alternativen, es gibt kaum spezialisierte Planungsbüros, die die Klimaauswirkungen verschiedener Bauweisen sicher berechnen können und auch die Architektinnen und Architekten befinden sich in der Klimafrage noch im Aufbruch. „Mittelfristig“ bedeutet aber auch, dass uns alles, was wir bis zum Erreichen der 100-Prozent-Lösung nicht hinkriegen, in den nächsten Jahren auf die Füße fällt. Logische Konsequenz ist, alle Projekte und Planungen so klimaneutral wie irgend möglich zu gestalten, auch um die gesamte Branche immer wieder vor diese

Fragen zu stellen und so zu fortschreitend optimierten Lösungen zu kommen.

Was waren und sind unsere Forderungen für das neue Baugebiet „Telgte-Süd“ und wie weit sind wir damit gekommen?

- Konsequente Ausrichtung der Dachflächen nach Süden.

Diese Forderung haben wir bei jeder Vorlage der Planung erhoben, konnten uns aber durch die Mehrheitsverhältnisse der letzten Wahlperiode kaum durchsetzen. In 13 Baufeldern ist die Firstrichtung mit Ost-West festgelegt, wodurch die Dachflächen nach Süden zeigen, in 13 weiteren Baufeldern aber mit Nord-Süd. Drei Baufelder ohne festgelegte Firstrichtung haben die Form eines Winkels, entsprechend wird es hier auch je zur Hälfte Ausrichtungen in beide Richtungen geben. Ebenfalls gibt es noch drei große Baufelder für Geschosswohnungsbau und drei kleine ohne Festlegung. Die Verpflichtung zum Einbau von Solaranlagen – Photovoltaik oder Solarthermie – wird es aber geben. Es bleibt ein Defizit durch die falsche Ausrichtung von Dächern.

Ergebnis: 85 Prozent.

- Verpflichtung der Bauwilligen zu einer klimaschonenden Bauweise

Eine Festlegung auf bestimmte Baumaterialien gibt das Baurecht nicht her. Über die Gestaltungssatzung können Materialien für die Außenhaut ausgeschlossen oder festgelegt werden. In der aktuellen Version ist Holz als Material für die Fassade nur zu 25 Prozent erlaubt. Die Grünen haben dem Bebauungsplan zugestimmt um das Verfahren nicht aufzuhalten, gleichzeitig aber auch angekündigt, eine Änderung auf 100 Prozent zu beantragen, sobald der Bebauungsplan Rechtskraft erlangt hat.

Die Verpflichtung zu einer

klimaschonenden Bauweise kann nur über privatrechtliche Verträge beim Kauf des Grünstückes hergestellt werden. Da die Stadt Eigentümerin des Großteils der Fläche ist, kann sie hier Einfluss nehmen. Andere Grundstückseigentümer*innen haben bereits zugesagt, die gleichen Verträge wie die Stadt abzuschließen. Der Standardvertrag wird in den politischen Gremien diskutiert und abgestimmt werden.

Zurzeit sind Auflagen für die Vergabe städtischer Grundstücke geplant, die einen Neubau nach dem Standard der 1. Förderstufe der KfW (zurzeit KfW 55) verlangt. Weiterhin ist eine Mindestgröße für eine Photovoltaikanlage sowie eine Empfehlung zum Bau einer Regenwasserzisterne vorgesehen. Die beiden letzten Punkte werden mit jeweils 500 Euro bezuschusst.

Ergebnis: Abhängig von dem noch nicht beschlossenen Standardvertrag zwischen Stadt und Bauwilligen.

- Wärmeversorgung durch alternative Energien.

Auch dafür hat das Baurecht keine Instrumente. Für die Energieversorgung sind aber die Stadtwerke zuständig und derzeit für Einzel-, Doppel- und Reihenhäuser ist eine zentrale Geothermieanlage vorgesehen. Dabei werden die angeschlossenen Häuser direkt mit dem ca. sieben Grad warmen Wasser aus den zentralen Bohrungen versorgt, die dann in den Häusern über eine Wärmepumpe auf die erforderliche Vorlauftemperatur gebracht wird. Im Sommer kann das Wasser auch zur Kühlung der Häuser genutzt werden.

Eine Versorgung mit Gas ist nicht vorgesehen. Eine Anschlusspflicht an das zentrale Geothermienetz soll es nicht geben, die Eigenversorgung durch Solarthermie und Wärmepumpen ist dann aber die einzige Alternative.

Schwieriger ist die Wärmeversorgung der Mehrfamilienhäuser, die einen erheblichen Teil des entstehenden Wohnraumes ausmachen und die nach Kenntnisstand nicht durch das Geothermienetz versorgt werden können. Für diese Häuser sind bisher Blockheizkraftwerke (BHKW) angedacht, im Grunde durch Verbrennung betriebene Stromgeneratoren, die mit der Abwärme heizen. Das bringt durch die doppelte Nutzung zwar einen erheblichen Vorteil, ist aber per se nicht klimaneutral und spätestens morgen eine Technik von vorgestern. Die müssten dann entweder mit Öl betrieben, oder es müsste für diese Häuser doch Gas gelegt werden.

Eine Alternative wäre der Betrieb mit Holzpellets oder Hackschnitzeln, deren ökologische Auswirkungen aber wesentlich von der Bezugsquelle abhängen.

Ergebnis: 80 Prozent?

Bisher nicht betrachtet wurden die Erschließungsmaßnahmen. Auch bei dem Bau von Straßen gibt es erhebliche Unterschiede in den Klimaauswirkungen. Die Nutzung recycelter Materialien ist technisch unproblematisch aber bisher nicht weit verbreitet. Das muss zu Beginn der Umsetzungsphase diskutiert werden.

Fazit: Das Baugebiet Telgte-Süd wird im ökologischen Bereich gegenüber allen früheren erheblich und auch sichtbar optimiert sein, die Klima-Neutralität wird aber noch nicht erreicht. Es wird aber weitere Baumaßnahmen in Telgte geben und die fortschreitende Technik sowie die steigende Sensibilität gegenüber Klimaschutzmaßnahmen gibt durchaus Anlass zur Hoffnung.

g.k.

Impressum

Zeitung der Grünen Telgte
Ratsfraktion & Ortsverband
von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27
48291 Telgte

Auflage: 8.400 Stück
V.I.S.d.P.: Peter Spieker

Textbeiträge:

Katja Behrendt, Michael Brandherm, Bernhard Drestomark, Sabine Grohnert, Christoph Grünewald, Marian Husmann, Valerie Kelling, Gerd Klünder, Anna-Lena Laumann, Katja Müller, Tatjana Scharfe, Peter Spieker, Rebecca White, Udo Woltering

Kinder brauchen Schule

Mit 1500 Unterschriften im Gepäck hat sich die überparteiliche Elterninitiative #kinderbrauchenschule am 9. April erneut auf den Weg zu Schulministerin Yvonne Gebauer gemacht, um bei ihr den Wunsch vieler Eltern für sicheren Präsenzunterricht in Pandemiezeiten zu unterstreichen.

Sie alle haben eine Petition unterzeichnet, die verstärkte Anstrengungen für verlässlichen Präsenzunterricht in Pandemiezeiten einfordert. Sie fordert ein Konzept, das

Präsenzunterricht auch in einer angespannten Infektionslage sichert:

Präsenzunterricht ist alternativlos. Die letzten Monate haben gezeigt, dass nicht allein die Bildung unserer Kinder auf dem Spiel steht. Schule bietet einen unersetzlichen Raum für den Kontakt und Austausch mit Gleichaltrigen. Zahlreiche Kinder haben daher in den letzten Monaten erhebliche Verletzungen an ihrer Gesundheit und ihrer sozialen und psychischen Entwick-

lung erlitten. Hierbei sind Kinder aller Schichten und aller Altersgruppen betroffen. Hinsichtlich der Chancengleichheit erleiden zudem besonders diejenigen Kinder uneinholbare Nachteile, die aus sogenannten prekären Verhältnissen stammen.

Wir alle sind betroffen. Vordergründig erleiden durch fehlenden Präsenzunterricht derzeit zunächst allein Kinder und Jugendliche dramatische Einschränkungen ihrer Rechte. Diese Nachteile werden jedoch auf

längere Sicht nicht allein diese (besonders schutzwürdige!) Gruppe treffen, sondern die gesamte Gesellschaft. Die Kinder erleben seit Monaten soziale Isolation und die fast vollständige Aufhebung jeglicher Mitbestimmung über das eigene Leben. Zu befürchten ist, dass viele von ihnen Schwierigkeiten haben werden, die Werte unserer Gesellschaft mit zu tragen und sie mitzugestalten – sei es aufgrund entwicklungsbedingter Nachteile oder aufgrund fehlender Qualifikati-



on. Wir alle werden schwer an diesen Folgen zu tragen haben.

k.m.

Altstadt im Wandel

„Wem Grund und Boden gehört, der bestimmt darüber, wer in einer Stadt wohnt“.

Diese Aussage des Wohnungsbaudezernenten einer Großstadt trifft wohl auch für Telgte zu. Da ist es gut, dass die Stadt im Baugebiet Telgte Süd, das sich in Planung befindet, zahlreiche Grundstücke in ihren Besitz bringen konnte, so dass auch geförderter Wohnungsbau zum Zuge kommt: Eine wesentliche Voraussetzung für soziale Vielfalt.

Telgte wandelt sich aber auch in der Altstadt. Die dreieinhalbstöckige dichte Bebauung an der Schleifstiege ist beredtes Beispiel dafür. Miete: 11,60 pro Quadratmeter - kalt.

Gegenüber soll ein Haus neben einem denkmalge-

schützten kleinen eineinhalbstöckigen Gebäude entstehen. Zu befürchten ist, dass es von einem Neubau „an die Seite gedrängt“ wird.

Klar wollen Investoren auf den knappen, meist teuren Grundstücken, die ihnen gehören, maximalen Wohnraum schaffen.

Das heißt sich allerdings mit der kleinteiligen, an vielen Stellen nur zweistöckigen Bebauung in den Straßen der Telgter Altstadt.

Zweites Beispiel: Ecke Ritterstraße/Bahnhofstraße, frühere Gaststätten ‚Werning‘ und ‚Zum Kurfürsten‘, durchgehend bis zur Königsstraße. Da wird eine hochverdichtete Bebauung entstehen.

Der Investor hat schon vor längerer Zeit im Wege der Ablösung teilweise Befreiung

von der Pflicht, Parkraum zu schaffen, beantragt. Die Altstadtbewohnerinnen dürfen sich auf einiges Zusätzliche an tagtäglichem Parkraum-Suchverkehr freuen.

Man mag argumentieren, dass in der Mitte der Stadt selbstverständlich nach oben gebaut werden muss, wenn man nicht weitere Flächen im Außenbereich zersiedeln will. Versiegelung und Versingelung sind gesellschaftliche Entwicklungen, die miteinander zu tun haben.

Aber: Die Attraktivität einer Stadt besteht aus den gewachsenen historischen Gebäuden, Straßenzügen, Kirch- und Marktplätzen, nicht aus den Eigenheimsiedlungen und Reihenhäusern in den Standardbauten der 60er bis 80er Jahre des

letzten Jahrhunderts. Die Stadt Telgte wünsche ich weiterhin eine sorgsame Hand bei der Beurteilung von Neubauten in der Altstadt. Proportionen und architektonische Stilmerkmale sind ebenso wichtig wie Vermarktungsinteressen von Wohnraum.

Dem Gestaltungsbeirat der

b.d.

Ratsarbeit goes digital

Letztes Jahr durften Sie im PÖGGSKEN ausführlich lesen, wie die Stadt Telgte in den nächsten Jahren der Herausforderungen der Digitalisierung begegnen will.

Ein, für die Verwaltung kleiner und für Kommunalpolitiker:innen großer, Punkt ist hierbei die Digitalisierung der Ratsarbeit. Nachdem die angekündigte Testphase erfolgreich abge-

schlossen wurde hat nun jedes Ratsmitglied und jede:r sachkundige Bürger:in die Wahl, ob die Sitzungsunterlagen weiter in Papierform kommen sollen oder aber digital. Wer sich für den digitalen Weg entscheidet erhält einmalig einen Zuschuss in Höhe von 350 Euro um sich ein Tablet oder ähnliches anzuschaffen und damit die Sitzungsunterlagen vorzubere-

reiten. Die ersten Erfahrungen mit der Mandatos-Software sind durchaus positiv. Über Recherchefunktionen, Archivfunktionen und Kommentarfunktion wird dabei die persönliche Ablage deutlich entlastet. Mit ein wenig Einarbeitung kann die Digitalisierung hier also die Arbeit deutlich vereinfachen.

m.h.

ZWEIRAD ROSS

Schürenstraße 7-9 · Sassenberg · zweirad-ross.de

STEVENS

E-Universe Plus

BOSCH Performance Line CX
und 625 Wh-Akku



Das Crossover-Pedelec mit bequalem Durchstieg und 180 kg zulässigem Gesamtgewicht

Informationen zu vielen bei uns vorrätigen E-Bikes und Fahrrädern finden Sie auf unserer Internetseite unter

zweirad-ross.de/angebot

LEASING MIT ALLEN ANBIETERN MÖGLICH

Altstadt ohne Autos?

Im Rahmen des Masterplanes Altstadt wurden Telgter*innen gefragt, was sie sich für die Altstadt wünschen.

669 Telgter*innen und 72 Besucher*innen haben geantwortet. 154 Antworten haben sich mit dem Thema Autoverkehr in der Altstadt befasst. 26 Prozent wünschen sich weniger Autos in der Altstadt, 11 Prozent keine Autos, 22 Prozent einen autofreien Marktplatz und fünf Prozent gleich eine ganze autofreie Altstadt. 15 Prozent fordern größere Fußgängerzonen. 21 Prozent wünschen mehr Parkplätze.

Festhalten lässt sich, dass knapp 80 Prozent der Teilnehmenden Autos in der Innenstadt reduzieren oder ganz fernhalten wollen. Das ist, ganz objektiv betrachtet, natürlich nur ein Teilausschnitt aus einer Umfrage, die einen anderen Fokus hatte. Und dennoch ist damit auch ein Auftrag verbunden, den wir als Grüne gerne breit diskutieren wollen.

Schon in unserem Wahlprogramm findet sich die Aussage, dass wir Grüne uns

für weniger Durchgangsverkehr in der Altstadt einsetzen möchten. Hierfür konkrete Vorschläge zu liefern ist jetzt eine Aufgabe der Politik, die die Grüne Fraktion ernst nimmt.

Eine Reduzierung von Autos wird oft gleichgesetzt mit einer Zerstörung des Einzelhandels. Dabei kann, wie etwa Madrid (Spanien) oder Houten (Niederlande) zeigen, die Reduzierung von Autos den Einzelhandel durchaus positiv stärken. Ob diese Beispiele allerdings vergleichbar mit Telgte sind, das wird nur eine genauere Analyse zeigen können.

Die gesamte Thematik ist, so zeigen Debatten etwa aus Münster, leider oft auch eine ideologische Debatte. Wir Grüne hoffen auf eine sachliche Debatte, die an Fakten orientiert ist. Die Fakten und Daten zu sammeln, auf deren Grundlage dann eine breite öffentliche Diskussion mit allen Akteuer*innen stattfinden kann, sollte daher der erste Schritt in der Debatte sein. Am Ende könnte dann eine Empfehlung für die Politik stehen, ob und wie Autos in der Innenstadt reduziert werden sollen.

Eine Reduzierung der Autos hätte übrigens auch Auswirkungen auf die anderen 21 Prozent der Antworten. Denn wenn insgesamt weniger motorisierter Verkehr in der Altstadt herrscht, dann bleiben mehr Parkflächen für Anwohner*innen über. Selbst, wenn Teile dieser Parkflächen für Fahrräder, Lastenräder, Bäume oder Gastronomie genutzt würden.

m.h.



Und ewig grüßt der Bahnübergang

Jeder, der als Pendler morgens oder abends in Telgte unterwegs ist, kennt das Thema: gefühlt jedes Mal, wenn man auf den Bahnübergang am Steintor zu fährt, geht die Schranke zu und es ist erst einmal Warten angesagt.

Lange passiert gar nichts, bis sich - quälend langsam - ein Zug aus dem Bahnhof bewegt. Vieles wurde schon überlegt - bis hin zu Utopien wie einem Bahntunnel.

Warte- und Schließzeiten wurden verkürzt, technisch ist aber jetzt alles ausgereizt, sagt die Bahn. Und jetzt soll auch noch die Taktfrequenz der Bahn verdoppelt werden! Grund genug für die Stadt, bei dem Büro Brilon, Bondzio, Weiser ein Verkehrsgutachten in Auftrag zu geben, das kürzlich im Bauausschuss vorgestellt wurde.

Das Büro zählte die Autos, aber auch Radfahrer und Fußgänger, die das Steintor passierten über den Tag. In den Spitzenzeiten kamen da bis zu 160 Autos pro Viertelstunde in jeder Fahrtrichtung zusammen.

Für die gesamte „Pendler Spitze“ zwischen 7.00 und 8.30 Uhr bzw. 16.30 bis 17.45 Uhr waren es fast 600, die gerne gefahren wären, wenn nicht...

Stattdessen staut sich das Blech im Norden manchmal bis zum Rathaus, im Süden über den Kreisel, womit dann auch Orkotten, Wolbecker und Alverskirchener Straße dicht wären.

Aber: wie dramatisch ist die Situation wirklich? Gemessen wurden Verzögerungen im Maximum von bis zu 10,5 Minuten, bis auch das letzte Auto aus dem Orkotten den Bahnübergang passiert hatte (jeder weiß, dass es auch mal länger dauern kann).

Zusammengerechnet fließt der Verkehr pro Stunde bis zu 15 Minuten nur mit Verzögerungen. Diese Zeit, aber auch nur diese, würde sich bei einer Taktverdichtung verdoppeln. Morgens und Abends lief es dann während der Hälfte der Zeit stockend, den Rest des Tages aber weitge-

hend störungsfrei.

Ist das nun ein Grund, auf die Taktverdichtung zu verzichten? Sicher nicht. Wer eine veränderte Mobilität weg vom Auto will muss auf ÖPNV oder Radverkehr setzen.

Und: nicht jeder hat es in der Hand, aber viele derjenigen, die sich im Stau ärgern, könnten selbst zur Lösung des Problems beitragen: Fahrgemeinschaften bilden, Umsteigen aufs Rad etc.

Nebenbei: die Verzögerungen für Radfahrer und Fußgänger betragen nur 3,5 Minuten pro Schrankenschließung.

Ein Kritikpunkt muss allerdings angemerkt werden: Untersucht wurde auftragsgemäß nur der Bahnübergang am Steintor, nicht aber der am Münstertor.

c.g.

Ihr Fahrrad-Spezialist in Telgte
Fahrräder 2021
GREENS - Westminster
 3-Gang Nabendynamo

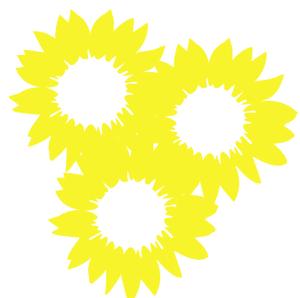
Kommen Sie zur Probefahrt – Wir beraten Sie gern und unverbindlich!

Service und Reparatur
 Für uns selbstverständlich

Glas · Porzellan · Fahrräder

VOGT
 48291 Telgte · Ritterstraße 47
 Tel. 02504/2196 · Fax 02504/77377

Geänderte Geschäftszeiten
 Di, Do+Fr 9.00- 13.00 Uhr
 u. 14.30 - 17.00 Uhr
 Mo + Mi 9.00 - 13.00 Uhr
 Sa 9.00 - 12.00 Uhr



Die Gaststätte mit großem Biergarten direkt am Emsauenweg!

Im wilden Mann

Inh. Fam. Brandes
 Emsstraße 25 – Tel. 02504/6600
 oder 01 71/692 34 90

Kaminzimmer bis 30 Personen
 Di.-Fr. 17.00-1.00 Uhr
 Sonn- + feiertags ab 11.00 Uhr
 Frühschoppen
 Montag Ruhetag

Vom „Langen Jammer“ zu „Ritter-Arkaden“

Ein Glücksfall.

Was noch nach dem Zweiten Weltkrieg mit dem abschätzigen Begriff „Langer Jammer“ titulierte wurde, waren die Armen-Leute-Wohnungen, die „Loburger Gadem“, in der südlichen Ritterstraße. Eine „Lange Reihe von kleinen Wohnungen unter gemeinsamem Dach. Im 18. Jahrhundert zur Vermietung durch die Herren von Beverförde von Fachwerk errichtet. Um 1973 abgerissen.“ (Fred Kaspar, Bauen

und Wohnen, in: Geschichte der Stadt Telgte, hrsg. von Werner Frese, 1999, S. 114)

Sie boten den Familien von Arbeitern und Handwerksgehilfen ein enges, bescheidenes Zuhause. In unserer Nachbarstadt Warendorf haben die Altstadtfreunde ein solches „Gadem“ der Öffentlichkeit durch die Umgestaltung in eine Museumswohnung zugänglich gemacht.

In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts veränderte

die Errichtung der Feuerwache, in den Siebzigern der Neubau der Volksbank dieses Stadtviertel erheblich.

Mit dem Abriss der Feuerwache eröffnet sich nun die Chance, dass ein nobles Boutiquen-, Dienstleistungs- und Wohnviertel entsteht und somit die Altstadt erheblich aufgewertet wird.

In enger Kooperation zwischen Stadtverwaltung und dem Geldinstitut konnte eine Planung erstellt wer-

den, die einerseits Chancen für Selbstständige, Arbeitnehmer*innen und Bewohner*innen, aber auch qualitativ hochwertige Architektur bietet.

Und die ist gerade in der Altstadt vonnöten, wenn sich alle Telgterinnen und Telgter weiterhin mit ihrer Stadt identifizieren wollen. Das gilt für die Paohlbürger*innen ebenso wie für Zugereiste.

b.d.



Wie wollt ihr wohnen, wenn ihr alt seid?

Erstes Mehrgenerationen-Wohnprojekt in Warendorf stellte sich vor

Wie fange ich an... nachdem ich mich richtig festgelesen habe auf der Homepage der Genossenschaft?

Als Antonius Stuke (Vizevorsitzender des Vereins) und Gregor Rösler im vergangenen Jahr unseren Sozialausschuss besuchten und ihr beeindruckendes Projekt vorstellten, war ich auch schon Feuer und Flamme und machte aus meiner Begeisterung keinen Hehl – würde es Telgte doch ebenfalls mehr als gut zu Gesicht stehen, ein solches Projekt für uns alle wahr werden zu lassen.

Impulse dazu gibt es in unserer Stadt eigentlich auch schon lange – aber wie so oft braucht Mensch für solche Zukunftsvisionen ausreichend viele Mitstreiterinnen, die für diese Idee brennen, kämpfen und bereit sind, klare – auch finanzielle – Entscheidungen zu treffen. In Warendorf ist dies offenbar gelungen. Und auch dort brauchte es Zeit, Kraft, viel Hirn und Mut, Geduld und Zuversicht.

Der Name der Genossenschaft, die sich zu diesem Zweck 2019 gründete, trägt den Titel WiGE. Ein schönes und sehr treffendes Bild, wie ich finde – zusammengesetzt aus dem Titel des ehemaligen Vereins „Wohnen in Gemeinschaft Warendorf“. Die (Erfolgs-)Geschichte des Wohnprojektes hat seine Wurzeln

in einer Initiative des Hauses der Familie Warendorf, wo sich 2013 erstmals Menschen mit dem selben Leitgedanken zusammaten – und durchhielten.

Nach einer sehr mühsamen und Kräfte zehrenden Suche eines geeigneten Baugrundstücks von nicht unerheblicher Dimension, wie man/frau sich denken kann; nämlich bis zu 3000 Quadratmeter, brauchte es 16 (!) Versuche. Das ist 16 mal Hoffen und 16 mal Scheitern und neuen Mut sammeln.

Inzwischen gibt's ein 2254 Quadratmeter großes Grundstück im Nordwesten Warendorfs, das wie erhofft nicht erworben sondern über Erbpacht bebaut werden wird. Die Stadt Warendorf plant dort ein größeres Neubaugebiet mit Mehrfamilienhäusern (davon 30 Prozent sozialer Wohnungsbau), Doppel- und Einfamilienhäusern, einem Feuerwehrstandort, einer Kita und eben diesem Mehrgenerationenhaus.

Warendorfs Verwaltung freut sich auf die Umsetzung und Begleitung und spricht von einem neuen Stadtteil, in dem sicherlich die Genossinnen und Genossen der WiGE einen ganz besonderen Akzent setzen und das Miteinander positiv prägen werden.

Genau – da ist es wieder – das Wort mit den schönen Bildern: Wi(e)GE ... es ist ein

unglaublich schöner Anfang. Der Beginn von etwas Großem, Besonderem, das in die Zukunft verweist und Projektionsfläche für Vieles ist, was uns Menschen glücklich macht.

Die Akteurinnen des Projektes sind nicht kleinlich. Sie sprechen ihre Träume aus und machen sie zum Leitbild ihres großen, bewegenden Vorhabens:

Nachhaltig – ich zitiere: „Unser Projekt möchten wir nachhaltig gestalten und im Einklang mit Natur und Umwelt leben. Dies setzt eine gewisse Bereitschaft jedes Einzelnen voraus, die er für sich im Kleinen wie auch für die Gruppe im Großen leistet. Seinen ökologischen Fußabdruck versucht dabei jeder, im Rahmen seiner Möglichkeiten, so gering wie möglich zu halten.“

Auf ihrer Homepage folgen gehaltvolle Aussagen in Unterpunkten: ökologisches Bauen, Energieversorgung, Mobilität, Teilen statt Kaufen.

Sozial: „Wir wollen das Leben zwischen mehreren Generationen genießen und die damit verbundenen Anforderungen als Herausforderung zum lebenslangen Lernen verstehen. Wichtig ist uns dabei ein offener Austausch, der auf einem respektvollen und wertschätzenden Miteinander basiert.“ Aufgefächert in... Wohnen

für alle, Gemeinschaftsräume, Privatsphäre, Coachings

Engagiert: „Mit dem Wohnprojekt wollen wir der zunehmenden Vereinzelung in der Gesellschaft ein Modell der Gemeinschaft entgegensetzen, in dem sich jeder Mitbewohner nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten einbringen kann. Somit wird nicht nur der Alltag zusammen gelebt, sondern auch Hobbys und Wissen geteilt.“

Die harten Fakten kommen häufig beim Thema Finanzen. Aber auch hier suchte der Verein nach klugen Lösungen, die allen eine Chance bieten könnten, Teil des Ganzen zu sein: eine Genossenschaft wurde gegründet, die mit ihren Anteilen der Genossinnen den Eigenanteil bilden soll.

Bezogen auf die Baukosten pro Quadratmeter Wohnfläche sind laut eines älteren Presseartikels ein Genossenschaftsanteil von 508 Euro notwendig. Zusätzlich fiel ein monatliches Nutzungsentgelt von 8,70 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche an. Durch weitere Fördermittel ist die Genossenschaft in der Lage, nur die tatsächlich anfallenden Kosten des Baus zu refinanzieren und die Verbrauchskosten, bestehend aus dem realen Aufwand für Heizung, Warmwasser und Strom. Keine Gewinne für Dritte, keine Spekulationen,

keine Investoren...

Gebaut werden in mehreren Gebäudeteilen, die gestalterisch zusammenhängen, insgesamt 18 Wohneinheiten mit 40 bzw. 150 Quadratmetern Wohnfläche, je nach Wunsch der Genossenschaftsmitglieder. Vermieterin ist quasi die Genossenschaft, die zum Beispiel die Kosten für eine Gästewohnung und einen Gemeinschaftsraum umlegt.

Im Innenhof ist ein zentraler naturnaher Gemeinschaftsgarten geplant, Fassaden und Dachflächen werden begrünt. Stellplätze für Fahrräder, Lastenräder, Parkplätze für gemeinsam genutzte E-Autos mit Ladestation, Barrierearme Zugänge für Kinderwagen und Rollatoren – all das wird langsam greifbarer. Dieses Jahr ist Baubeginn.

Neugier geweckt? ;-) Noch gibt es die Möglichkeit, dabei zu sein... die Verantwortlichen freuen sich auf Fragen und mögliches ernstes Interesse.

Der Ansprechpartner ist Gregor Rösler WiGE eG – info@wige-warendorf.de

Und wer weiß... vielleicht gibt es irgendwann in Telgte auch ein Mehrgenerationenhaus.

Mehrere Menschen müssen nur den selben Traum und Mut haben!

t.s.

Kommunalpolitik im Cyberspace

Corona hat die Welt und damit auch die Telgter Kommunalpolitik weiterhin fest im Würgegriff.

Politik lebt eigentlich von direktem Austausch und Kommunikation. Diese hat sich allerdings nahezu komplett in das digitale verlagert. Fraktionssitzungen finden bei uns Grünen in Telgte nur über Skype statt.

Der Austausch im Kreis und im Münsterland findet ebenfalls digital statt. Der Rat tagt in reduzierter Besetzung und die Ausschüsse finden nur soweit erforderlich statt.

All diese Maßnahmen dienen natürlich der Reduzierung der Virusausbreitung. Wir Grüne haben einige Erfahrungen mit digitalen Veranstaltungen über YouTube sammeln dürfen. Die Resonanz hierbei war super. Allerdings kommen Diskussion und Dialog oft ein wenig kurz.

Mit Ausblick auf das weitere Jahr werden wir unsere Angebote hier noch erweitern, damit auch Diskussionen ermöglicht werden. Großer Vorteil ist, dass es digital einfach möglich ist, auch prominente Referent*innen zu

gewinnen. Hier sei beispielsweise an Cem Özdemir zum Ausbau der B51 erinnert, der aus Berlin zugeschaltet war.

Was wir schon jetzt sagen können ist, dass die digitalen Angebote auch nach Corona eine großartige Ergänzung sein können. Diese erweitern die Möglichkeit an Referent*innen und auch die Möglichkeit der Teilnahme ohne weit reisen zu müssen. Hier denken wir durchaus auch an hybride Formate, bei denen entweder Referent*innen an den Versammlungsort zugeschaltet werden oder aber eine Veranstaltung digi-

tal übertragen wird.

Auch hybride Fraktionssitzungen, bei denen ein Teil der Fraktion im Rathaus sitzt und der andere Teil digital zugeschaltet ist, werden wir bei Bedarf weiterhin aufrechterhalten. Der Ratssaal soll, auf unseren Antrag hin, mit einer Videokonferenzlösung ausgestattet werden.

Hybride Fraktionssitzungen haben den Vorteil, dass etwa im Fall der Kinderbetreuung auch von zuhause mitdiskutiert werden kann. Hier hilft die Digitalisierung, Familie und Kommunalpolitik besser miteinander zu

vereinen. Aber auch wer beruflich unterwegs ist, kann sich kurzerhand dazu schalten und mitdiskutieren.

Schlussendlich bleibt daher zumindest ein wenig Positives. Was allerdings zu kurz kommt, ist der gesellige Aspekt der Kommunalpolitik, die für alle Aktiven ein Ehrenamt ist. Das Getränk nach der Fraktionssitzung oder einer Veranstaltung mit Diskussionen über die „große“ Politik oder andere Themen fehlen einfach. Aber das ist ja leider in allen Bereichen so.

m.h.

Ministerin schwächte Denkmalschutz

Bei der Unterschützstellung und Beratung von Denkmälern müssen sich nach dem geltenden Denkmalschutzgesetz die Gemeinde und die Fachleute vom Denkmalamt des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) auf ein gemeinsames Vorgehen

einigen. Da insbesondere die kleinen Gemeinden und Städte kein Fachpersonal vorhalten, verlassen sie sich häufig auf die Expertise des LWL.

Die CDU-Ministerin Scharrenbach will, dass in Zukunft die Wissenschaft-

ler:innen des LWL nur noch angehört werden. D.h., dass die Städte und Gemeinden selber entscheiden, was unter Schutz gestellt wird und wie Denkmäler weiterentwickelt werden sollen. Dafür ist aber kein Fachpersonal vorhanden und im schlimmsten

Fall entscheidet der Bürgermeister oder der Rat, was schutzwürdig ist oder was „weg kann“.

Die CDU in Telgte hat immer wieder betont, dass sie nur Objekte unter Denkmalschutz stellen würde, bei denen die Eigentümer:in-

nen zustimmen. Macht der Denkmalschutz dann noch Sinn? Zu befürchten ist, dass unsere Telgter Altstadt mit ihren vielen Denkmälern ihre Einzigartigkeit verlore.

u.w.

Zuständigkeit für Denkmäler endlich geklärt

Denkmalschutz und Denkmalpflege sind für die GRÜNEN in Telgte unzweifelhaft ein wichtiger Baustein für das Erscheinungsbild unserer Altstadt, aber auch für den Erhalt des gebauten Kulturgutes in allen Teilen von Telgte.

Mit der Verabschiedung unserer Hauptsatzung hat der Rat der Stadt Telgte endlich einen sachgerechten Umgang mit dem Denkmalschutz und der Denkmalpflege beschlossen. Die Zuständigkeit für den Denkmalschutz wurde jetzt vom Kulturausschuss auf die Verwaltung verlagert, wo sie gemäß des Denkmalschutzgesetzes NRW hingehört.

Die Diskussionen und Beschlüsse der letzten Jahre im Kulturausschuss zeigten immer wieder, dass - anders als CDU und SPD meinten - der Kulturausschuss kei-

ne Beschlusskompetenz im Themenfeld des Denkmalschutzes hatte. Der Bürgermeister musste wiederholt die Beschlüsse des Kulturausschusses gegen den Denkmalschutz rügen bzw. durch den Landrat aufheben lassen, da diese nicht dem Denkmalschutzgesetz des Landes NRW entsprachen.

Auch der Landrat bestätigte, dass der Telgter Kulturausschuss in Sachen Denkmalpflege keine Beschlusskompetenz hat.

Hilfreich für die Telgter Verwaltung ist, dass besonders in den letzten Jahren die Gutachten der LWL-Denkmalpflege zur Unterschützstellung sehr ausführlich und nachvollziehbar die Bedeutung der schützenswerten Objekte beschrieben haben.

Dabei war besonders die einvernehmliche Zu-

sammenarbeit mit der LWL-Denkmalpflege eine wichtige Grundlage für die Unterschützstellung der Gebäude und Bodendenkmale und die Beratung der Denkmaleigentümer. Ohne die Fachkompetenz der LWL-Denkmalpflege, insbesondere auch bei der Sanierung und Instandsetzung, wären wertvolle kulturhistorische Substanz und Architektur möglicherweise verloren gegangen.

Ein besonders gutes Beispiel dieser Zusammenarbeit ist die Johanneskirche. Deren Abriss wurde schon diskutiert, als eine Bürgerinitiative sich für den Erhalt einsetzte und die LWL-Denkmalpflege die Denkmalwürdigkeit feststellte.

Gemeinsam mit der Kirchengemeinde St. Clemens, dem Bistum, der LWL-Denk-

malpflege und der Stadtverwaltung konnte ein tragfähiges Nutzungskonzept entwickelt und umgesetzt werden. Exemplarisch wurde hier deutlich, dass Denkmalschutz und Denkmalpflege für die Telgter Bürgerschaft da ist.

u.w.





mindermann
Augenoptik am Baßfeld
Ursula Mindermann
Dipl.-Ing. für Augenoptik, IVBV, WVAO

Baßfeld 12 · 48291 Telgte · Fon 0 25 04-50 50 · Fax -50 60
mindermann-augenoptik.de · info@mindermann-augenoptik.de

Gemeindehaus Raestrup: Planungsrecht gesichert

In der Sitzung am 25. Februar hat der Rat den Bebauungsplan „An der Kraftfahrerkapelle“ abschließend beschlossen. Damit wurde planungsrechtlich der Weg für das Raestrupe Gemeindehaus frei gemacht und ein schwieriges Verfahren nach fast zweieinhalb Jahren beendet.

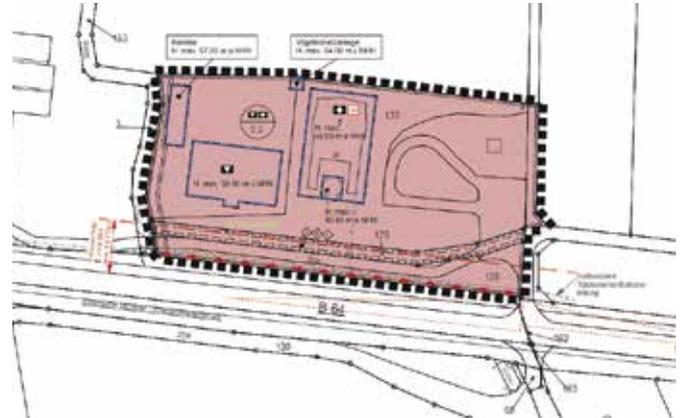
Der Umweg über einen Bebauungsplan war nötig, weil

eine Genehmigung nach § 35 BauGB, Bauen im Außenbereich, nicht möglich war. Die jetzige Lösung hat aber den Vorteil, dass der Raestrupe Verein nun alle Zeit der Welt zur Planung hat, weil der Bebauungsplan die vorgesehene Fläche als „Fläche für den Gemeinbedarf“ mit der Zweckbestimmung „kulturellen Zwecken dienende Gebäude und Einrichtungen-

Gemeindehaus“ ausweist. Etwas anderes kann dort also gar nicht gebaut werden.

Hilfreich für den Erfolg des Verfahrens war auch die konstruktive Zusammenarbeit des Kreises und der Bezirksregierung mit der Stadt Telgte, ebenso wie die Einigkeit im Rat.

g.k.



Im Märzen der Bauer...

Im Fokus und in der Kritik der Öffentlichkeit steht die Landwirtschaft als Verursacherin von Umweltschäden durch das Ausbringen von Pestiziden und Dünger. Auch die Massentierhaltung trägt dazu bei.

Von Seiten der Landwirtschaftskammer wurde den Landwirt*innen in der Vergangenheit empfohlen, immer mehr zu wachsen, um überleben zu können. Auch mussten sie sich an immer neue Auflagen innerhalb kurzer Zeiträume anpassen, beispielsweise bei dem Abstand der Spaltenböden in der Schweinehaltung. Das kostet Geld, viel Geld und die Bauern haben sich teilweise hoch verschulden müssen.

Und das alles nur, um möglichst billige Lebensmittel für den Markt und den Export zu produzieren. Der Lebensmitteleinzelhandel übt dahingehend Druck auf

die Lieferanten aus.

Nun wird von Umweltverbänden und der Gesellschaft ein Umsteuern verlangt, hin zu mehr Umweltschutz und artgerechter Tierhaltung. Das hat in der im Dezember 2020 verabschiedeten Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU für den Zeitraum 2023 bis 2027 seinen Niederschlag gefunden.

Von 2021 bis 2022 gilt eine Übergangsförderung mit den Richtlinien aus der neuen GAP. Mit knapp 40 Prozent des gesamten Budgets des Haushaltes der EU stellt die Förderung der Landwirtschaft den größten Posten und damit ein großes Steuerungspotential dar.

Nun liegt es an den 27 Mitgliedsstaaten, diese Gelder an die Landwirte zu verteilen. Der Bund hat zusammen mit den Bundesländern die Möglichkeit, im Rahmen der EU-Vorgaben

diese zu variieren und den jeweiligen Bedingungen in den Ländern anzupassen.



Leider hat Deutschland in der Vergangenheit die Möglichkeiten, mehr Tier- und

Umweltschutz zu unterstützen nicht genutzt, sondern die Förderung hauptsächlich an die bewirtschaftete Fläche (Flächenprämie, sogenannte 1. Säule) gebunden.

Dieser Trend zeichnet sich auch in diesem Jahr so ab. Für eine ökologischere Ausrichtung ist eine klein(er)teilige, sogenannte bäuerliche Landwirtschaft notwendig, die mehr Förderung aus der 2. Säule benötigen würde. Die 2. Säule orientiert sich an ökologischen Parametern, die aber in Deutschland total unterfinanziert ist. Statt dessen werden große Betriebe unterstützt, die riesige Flächen, vor allem im Osten Deutschlands, besitzen.

Wir haben die Möglichkeit, im September mit der Bundestagswahl die Weichen anders zu stellen. Nutzen wir sie!

v.k.

Kurz über die Ems

Fahrradverbindung zwischen Telgte-Süd-Ost und Emsesch

In die Novembersitzung des Ausschusses für Planen, Bauen, Umland und Umwelt hat die Fraktion der Grünen den Antrag eingebracht, die Verbindung für Fahrräder und Fußgänger*innen zwischen Telgte-Süd-Ost und dem Emsesch in den Fokus zu nehmen.

Hintergrund ist unter anderem, dass die Grund-

schüler*innen in Telgte gleichmäßig auf die Schulen verteilt werden, so dass auch Kinder aus Süd-Ost die Brüder-Grimm-Schule besuchen. Der Weg an der Firma Kraege vorbei und über die zweite Brücke in der Emsaue ist kürzer und attraktiver, als der durch die Stadt. Auch die Emsesch-Halle und der Tennisplatz können regelmäßige

Ziele für die Bewohner*innen in Süd-Ost sein.

Der größte Teil der Verbindung ist gut nutzbar. Die letzten ca. 120 Meter von Süden kommend bis zur Ems sind quasi unbefestigt und sowohl in längeren Hitzeperioden, als auch bei Regen schwierig zu befahren. Die Verwaltung nimmt jetzt Kontakt zu den Eigentümern dieser Fläche



auf und bittet um das Einverständnis zu einem Ausbau in einen Weg mit wassergebun-

dener Decke.

g.k.

... und was ist mit uns?

Kinder und Jugend in Corona-Zeiten

Ein Jahr Corona-Pandemie – ein Jahr Einschränkungen für alle. Und ein Jahr, in dem von Kindern und Jugendlichen Ähnliches verlangt wird wie von Erwachsenen.

Die Folgen der Einschränkungen für die junge Generation werden nur sehr zögerlich öffentlich diskutiert. Die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen werden kaum berücksichtigt, vor allem werden sie selten nach ihrer Meinung gefragt, geschweige an Entscheidungen beteiligt, die sie betreffen.

Keine oder nur halbe Schule, Sport nur mit Glück im richtigen Alter und in einer Draußen-Sportart, möglichst kein Treffen im Freundeskreis: Die Einschränkungen für sie sind vor allem aus Solidarität gefordert, um ältere Familienmitglieder nicht anzustecken.

Zur Lage in Telgte berichteten Petra Große-Hüttmann, Kindertagesstätte Abenteuerland, und Frank Hagedorn, Kindertagesstätte Kinderwelt, sowie Babette Zimmermann und Jens Mücke, Telger Jugendtreff „Die Mühle“, am 03.12.2020 im Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales.

In beiden Berichten wiederholte sich, dass die Kinder und Jugendlichen eine große Bereitschaft haben, die Corona-Pandemie einzudämmen und das Verständnis für Infektionsschutzmaßnahmen groß sei. Für die Kinder seien jedoch Bezugspersonen und Beziehungen weggebrochen, was zum Teil zu großen Unsicherheiten für alle Beteiligten führt.

Um den sich häufig ändernden Beschränkungen des Alltags in den Kindertagesstätten gerecht zu werden, tauschen sich die Einrichtungsleitungen untereinander aus und setzen verschie-

dene Maßnahmen flexibel je nach Situation in den Einrichtungen um. Die Kinder und ihre Familien können häufig nur von Woche zu Woche planen.

Im Kinder- und Jugendzentrum wurden im vergangenen Jahr digitale Kommunikationsfelder, wie Instagram und Facebook, ausgebaut. Gruppentreffen, wie beispielsweise die Kochgruppe, finden per Videokonferenz statt.

Babette Zimmermann und Jens Mücke sprechen viel mit den Kindern und Jugendlichen per Telefon. Problemlagen in Familien haben sich durch die Pandemie an manchen Stellen verstärkt und die Jugendlichen suchen Auswege – hier unterstützen sie. Auch die Ausbildungsplatzsuche und Zukunftsängste spielen eine große Rolle. Was fehlt ist Planungssicherheit.

Den Blick auf Kinder und Jugendliche wenigstens etwas sichtbarer zu machen, das war unser Anliegen für zwei digitale Angebote im Februar.

Bore-Out?

Im Rahmen einer digitalen Veranstaltung sprachen wir mit der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin Susanne Weilinghoff. Sie berichtete, dass aktuell die Belastung bei Kindern und Jugendlichen steigt, Sorgen vor der Zukunft, Ängste, Magen- und Kopfschmerzen, Unruhe und auch psychische Auffälligkeiten insgesamt zunehmen. Auch Babette Zimmermann, Mitarbeiterin im Telgter Jugendtreff „Die Mühle“ nahm den Wunsch nach mehr Gesprächen und Beratung, die ja nur im Einzelkontakt möglich waren, wahr.

Gerade von Jugendlichen wird erwartet, dass sie alle



Corona-Einschränkungen mitmachen können. Dabei sind für sie vor allem die Gleichaltrigen besonders wichtig, nicht Erwachsene und Eltern. Die öffentliche Aufmerksamkeit ist eher gelegt auf die Frage, ob Eltern arbeiten können, wie Bildung und Betreuung gesichert werden.

Das Grundbedürfnis nach sozialen Kontakten, was gerade Jugendliche außerhalb der Familie brauchen, geht dabei häufig unter. Die Zeitspanne der Einschränkungen – jetzt schon über ein Jahr – ist zudem für sie viel länger gemessen an ihrem Lebensalter und bezogen auf besondere Lebensereignisse (Schulabschluss, Geburtstage...) und weniger überschaubar (was lernt ein Kind alles in einem Kita-Jahr..).

Wir haben an dem Abend auch ein neues Phänomen kennengelernt und konnten es sofort verstehen: Das Bore-Out: Langeweile, keine

positiven Herausforderungen, Erfolgserlebnisse, zu wenig Tagesstruktur. Auch das kann zu depressiven Stimmungen führen und ist ähnlich schädlich wie Dauer-Stress.

Beide Gesprächspartnerinnen betonten: Familien kommen unterschiedlich gut durch die Pandemie. Wer weniger Ressourcen mitbringt an psychischer Belastbarkeit, Zuversicht, finanzieller und beruflicher Sicherheit, ist eher in einer kritischen Situation, in der Streit und Aggression zunehmen. Susanne Weilinghoff meint: „Es geht aber allen die Puste aus, weil das Schöne fehlt.“ Sie empfiehlt zunächst erst mal den Eltern, sich selbst Auszeiten und schöne Erlebnisse zu schaffen und so etwas nach Möglichkeit dann auch für die Familie zu gestalten.

Mehr als Schule

Mit Josefine Paul, Fraktionsvorsitzenden der Grünen Landtagsfraktion, haben wir im Rahmen eines Pöggscast die politischen Entscheidungen auf Landesebene diskutiert. Wir haben darauf hingewiesen, dass wir es wichtig finden, die Bedürfnisse junger Menschen deutlicher zu berücksichtigen. Josefine Paul kannte sich gut aus in aktuellen Jugendstudien und wies darauf hin, dass sich Kinder und Jugendliche nicht nur reduziert auf ihre Rolle als Schüler*in sehen wollen. Die Bedeutung nach Kontakten zu Gleichaltrigen, hat sie übrigens in einer Rede

im Landtag am 26.03.2021 noch einmal aufgegriffen und die Anliegen der digitalen Demo junger Menschen #stimmefuerdiejugend nach mehr Beteiligung und Freiräumen unterstützt (Zu lesen unter: <https://gruene-fraktion-nrw.de>).

Es bleibt unser Wunsch, den wir schon im Pöggsken vor einem Jahr hatten: „Im Sinne der Kinder und Jugendlichen wünschen wir uns für die nächsten Lockerungen, dass sich mehr Möglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie Familien in belasteten Situationen ergeben.“

Sowohl der Pöggscast als auch der Videostream können noch auf unserer Seite gruene-telgte.de nachgehört und -gesehen werden.

Für positive Stimmung sorgt in diesen besonderen Zeiten der Einsatz des Stadtelternrats und ihre Arbeitsgruppe zu einer Outdoor-Anlage. Zwar alleine von zuhause machten sie sich über digitale Kommunikationskanäle auf den Weg und stehen gemeinsam für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Einrichtung einer Trendsportanlage im Outdoor-Bereich ein. Klasse, dass sich neben dem Stadtelternrat, den Kindern und Jugendlichen, dem Telgter Jugendtreff auch so viele andere interessierte Telgter*innen und Telgter an diesem Projekt beteiligen!

k.m. & a.l.

Kontaktadressen

Ortsverband:
Marian Husmann
Tel: 9 33 51 36

Ratsfraktion:
Sabine Grohnert
Tel. 7 70 96



Wissenschaft contra Demokratie

Ein nur scheinbarer Widerspruch

Ein gängiger Witz in der Fraktion der Grünen:

- „Regnet's morgen?“

- „Lasst uns abstimmen.“

Tatsächlich gibt es Umstände in unserem gesellschaftlichen Gefüge, denen mit demokratischen Mitteln nicht beizukommen ist. Da sind zum Beispiel die Grenzen, die uns die Natur setzt: Wenn die Sonne untergeht wird es dunkel, Wasser kocht bei 100° Celsius. Obwohl... Wer hat das denn schon mal nachgemessen? Und wenn – war das Thermometer denn auch geeicht? Dass der Herr Celsius seine 100-Gradeinteilung nach oben am Siedepunkt von Wasser orientiert hat und sich schon daraus ergibt, dass Wasser bei 100° kocht, lassen wir hier mal bei Seite. Das gibt ja Anlass zu allerlei Verschwörungstheorien. Wer weiß, ob es den Typen überhaupt gegeben hat? Wer will uns das weiß

machen und warum?

Scherz bei Seite? Keineswegs, denn genau so geht das los. Seien Sie sicher, dass Sie mit solcher Argumentation schon mal eine gewisse Anzahl von Menschen ins Grübeln bringen. Okay, das Beispiel eignet sich nicht wirklich, um politische Prozesse aufzuhalten.

Anders ist das bei komplexeren Fragen, beispielsweise, ob die Klimaveränderungen durch uns Menschen herbeigeführt oder auf natürliche Schwankungen zurückzuführen sind. Die Aussage, dass es Wissenschaftler*innen gibt, die dem „Mainstream“ widersprechen, ist nicht falsch und die Tatsache, dass es sich dabei um 0,7 Prozent der Studien handelt, kann ebenso ignoriert werden wie die, dass diese Gutachten alle entweder direkt von Konzernen oder von deren Thinktanks, Instituten und

dergleichen finanziert wurden. Es gibt nicht eine Studie, die unabhängig von entsprechenden Interessensgruppen zu dem Schluss gekommen ist, dass die Klimaveränderungen nicht vom Menschen gemacht sind. Gleichwohl werden die 0,7 Prozent (ohne die Prozentzahl selbstverständlich) immer wieder ins Feld geführt, säen Zweifel an den Grundlagen politischer Entscheidungsprozesse und Verzögern die Diskussion. Cui bono? - Wem nützt es? Schaden tut es uns allen, aber natürlich müssen wir auch diese Einwände zulassen, denn wir wollen ja in einer lebendigen Demokratie leben, die auf diese Weise gegen die Wissenschaft in Stellung gebracht wird.

Sehr Ähnliches geschieht, wenn in Diskussionen die Klimaveränderungen sowohl, als auch die notwendigen Konsequenzen zwar



in keiner Weise in Zweifel gezogen, konkrete Maßnahmen aber an die mutmaßliche Zumutbarkeit für die Betroffenen geknüpft werden. Das stellt die Wissenschaft und damit auch die physikalischen Vorgänge, die durch die Wissenschaft ja nur beschrieben werden, unter das Primat eines vermuteten demokratischen Willens, was leicht erkennbar nicht funktioniert, weil die Physik allen möglichen Regeln folgt, aber nicht denen der Demokratie.

Die Faustregel im Fußball, „Wenn Du nicht weißt, wohin mit dem Ball, schieß ihn ins Tor!“, lautet auf Politik

übersetzt: „Im Zweifelsfall immer das Richtige machen“.

„Richtig“ ist, erkennbar notwendige Konsequenzen auch zu ergreifen, auch und vielleicht gerade dann, wenn sich dadurch wirklich was verändert. Angst davor, die Verantwortung für Veränderungen zu übernehmen, geht immer davon aus, dass die Wählerinnen und Wähler die Notwendigkeit von Veränderungen nicht erkennen. Vertrauen in die Demokratie bedeutet aber immer auch Vertrauen in das Urteilsvermögen der Menschen. Die Politik braucht mehr Mut!

g.k.

Öko-Strom braucht Rückenwind

Ende Januar standen im Ausschuss für Planen und Bauen, Umland und Umwelt die ersten Ideen für ein klimaneutrales Telgte 2040 auf der Tagesordnung. Um dieses Ziel zu erreichen, sind vielfältige Maßnahmen im Bereich der Mobilität, Wärmeerzeugung und Stromversorgung notwendig.

Ein wesentlicher Baustein ist der Ausbau der Windenergie auch auf Telgter Stadtgebiet. Mindestens vier, besser fünf oder sechs Windräder der 5-MW-Klasse sind notwendig, um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen.

Die Grünen haben zur Sitzung am 28. Januar 2021 einen Antrag eingebracht, um die stagnierende Planung in diesem Bereich wieder anzuschieben.

Um mehr Windräder zu ermöglichen, muss der Flächennutzungsplan angepasst werden. Die CDU/FDP-Landesregierung hat mit dem

„Erneuerbare-Energien-Gesetz“ vom 17. Dezember 2020 noch einmal die Hürden erhöht, so dass sich auch in Telgte die potentiellen Flächen deutlich reduziert haben.

In unserem Antrag haben wir die Stadtverwaltung gefordert, ausgehend von den Voruntersuchungen im Herbst 2019, die Perspektiven der Windkraftnutzung unter den neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen neu zu bewerten. Weiter wird die Stadtverwaltung aufgefordert, den Ausbau der Windkraftnutzung auf dem Telgter Stadtgebiet zu forcieren und den Ausschüssen Vorschläge für das weitere Vorgehen vorzulegen.

Aktuell ist der Ausbau der Windkraftenergie bisher durch den Flächennutzungsplan der Stadt Telgte auf wenige Konzentrationsflächen begrenzt. Zur Zeit liegt der Antrag für eine weitere Einzelanlage

vor.

Wir Grünen fordern, dass wir als Stadt insbesondere solche Einzelanlagen zulassen.

Deshalb ist zu prüfen, wie dieses durch die Änderung des Flächennutzungsplans für einzelne Standorte möglich ist.

Da wir wissen, dass mit Windenergieanlagen auch gutes Geld verdient wird, sollen Investoren bzw. Projektentwickler die Planungskosten übernehmen. Bürgerwindanlagen verdienen dabei eine besondere Unterstützung.

Der Rat der Stadt Telgte hat dann die Aufgabe, im Abwägungsprozess über die Projekte hinsichtlich ihrer städtebaulichen und landschaftlichen Eignung zu entscheiden.

In der ersten Sitzung des Klimaausschusses wird das Thema weiterbehandelt.

u.w.



Edward Snowden

Permanent Record - eine Buchempfehlung

Buch gelesen, Tor-Browser eingerichtet, Emails verschlüsselt. So lautet das Fazit nach der Lektüre der Memoiren des bekanntesten Whistleblowers der Welt.

Edward Snowden schildert in „seiner Geschichte“, angefangen in seiner Kindheit, über den Werdegang in Schulen und seine verschiedenen Tätigkeiten für CIA und NSA und seine Flucht über Hongkong nach Moskau, seinen persönlichen Zugang zu der heranwachsenden Digitaltechnik und die Entstehung der Gründe für seine Enthüllungen.



Auslöser für seinen „Verrat“ - dieser Begriff spielt in dem Buch eine zentrale Rolle – war die Entdeckung eines Programms, das der NSA nicht nur das möglichst weltweite Mithören von Telefonaten und Beobachten aller Internetaktivitäten ermöglicht, sondern auch der komplette Mitschnitt und die auf Dauer ausgelegte Speicherung der Daten, „Permanent Record“.

So können die US-Amerikanischen Geheimdienste auf die gesammelten Daten jeder Person zurückgreifen, die in ihr Visier gerät.

Das wichtigste Motiv für Snowdens Whistleblow ist dabei nicht der Schutz seiner Privatsphäre oder der seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger, sondern die Erkenntnis, dass diese Vorgehensweise eklatant gegen die US-Amerikanische Verfassung verstößt, damit den Auftrag, die Verfassung zu schützen, ad absurdum führt und demokratische Grundprinzipien zerstört.

Etwas langatmig ist die Beschreibung der Kindheit, ansonsten ist das Buch spannend und unterhaltsam geschrieben. Es bietet viele und sehr tiefe Einblicke in die Technik und die Vorgehensweise der Geheimdienste und auch Snowdens Gedanken zur Staatspolitik und zu seinem persönlichen Schicksal sind absolut lesenswert.

Ein „Muss“ für alle, die abends ihre Rollläden runter lassen, damit nicht jede*r ins Wohnzimmer gucken kann! Die Tatsache, dass es eine Organisation gibt, die vor jedes Fenster eine Kamera stellt, kann kein Grund sein, auf Rollläden zu verzichten und die Antwort auf die Frage „Haben sie denn etwas zu verbergen?“ muss ab sofort lauten: „Selbstverständlich alles!“.

Edward Snowden, Permanent Record, S.Fischer-Verlag.

g. k.



Die Grünen Vertreter*innen vor der ersten Sitzung des Klimaausschusses. (Und wenn das noch drunter passt) v.l.n.r.: Valerie Kelling, Katja Behrendt, Ruth Thybus, Michael Brandherm (Vorsitzender), Gerd Klünder

Straßenarbeiten am Münstertor

In den Sommerferien wird das Münstertor von der Kreuzung am Bahnübergang bis zur B51 im Auftrag des Kreis Warendorf saniert werden.

Hierbei müssen ca. 75 cm des Fahrbahnbelages aufgenommen werden, damit eine komplett neue Fahrbahn hergestellt werden kann. Im Zuge der Sanierungsarbeiten wird die Ampelquerung für Fußgänger*innen barriere-

freier gestaltet und mit einer taktilen Wegeführung ausgestattet.

Die Arbeiten werden halbs seitig in einer Sechs-Tage Woche durchgeführt. Aus Arbeitsschutzgründen wird während der Arbeiten der Bereich komplett gesperrt. Nur Rettungsfahrzeuge und Anwohner*innen dürfen den Bereich dann befahren. Der Busverkehr wird großräumig umgeleitet.

Auch der Abwasserbetrieb TEO nutzt die Gelegenheit, um die maroden Kanäle in diesem Bereich zu sanieren. Die Kanalsanierung erfolgt größtenteils im geschlossenen Verfahren. Nur teilweise ist eine offene Bauweise notwendig. Hierfür wird das Bushalteshäuschen entfernt, das nach den Kanalarbeiten selbstverständlich wieder aufgestellt wird.

m.h.

Neue Runde bei Pieser-Holtmann

Die Bebauung hinter der Gaststätte Pieser-Holtmann ist ein Beispiel für gelebte Bürgerbeteiligung.

Die Idee, auch in Westbevern-Vadруп Wohnungen in Mehrfamilienhäusern anzubieten, stieß bei uns Grünen erst einmal auf Zustimmung, weil wir der Überzeugung sind, dass insgesamt in Telgte, aber insbesondere in Westbevern-Dorf und in Vadруп, hier ein Mangel herrscht.

Allerdings stieß teilweise die Höhe und die Intensität der Bebauung mit bis zu 20 Wohnungen auf heftigen

Protest der Nachbarn. Die Reduzierung der Höhe durch eine Flachdachvariante fand dann allerdings durch die Fachleute im Gestaltungsbeirat auch keine Gnade.

Nach einer interfraktionellen Beratung, in der eine von allen Parteien unterstützte Leitlinie für die Änderung des Bebauungsplanes festgelegt wurde, hat auch der örtliche Investor weitgehende Zugeständnisse gemacht. Mit dem Ergebnis konnten sich auch in einer Anwohnerversammlung die Nachbarn einverstanden erklären.

Auf dieser Grundlage wur-

de der Bebauungsplan jetzt noch einmal abschließend offengelegt. Die Grünen setzen sich dafür ein, dass diese jetzt vorliegende Planung jetzt umgesetzt werden kann und - wie vom Investor versprochen - in Westbevern-Vadруп barrierefreie und altengerechte Wohnungen entstehen.

u.w.

Klimaausschuss nimmt Arbeit auf

Schon kurz nach dem Ergebnis der Kommunalwahlen vom September 2020 stand für die Grüne Fraktion fest: Dieses Ergebnis muss sich in der Arbeit des Rates auch strukturell widerspiegeln und so stellte sie den Antrag zur Gründung eines neuen Ausschusses für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Mobilität, der dann auch im März mit breiter Mehrheit beschlossen wurde und am 15. April seine Arbeit aufnahm.

Schon in dieser ersten Sitzung wurde deutlich, dass die Gründung genau so überfällig war, wie das Themenfeld komplex ist.

Als Beispiel hier drei

Punkte aus der Tagesordnung der ersten Sitzung: Beschluss einer Strategie mit der Telgte bis 2040 klimaneutral werden soll, im Telgter Stadtgebiet werden die Auswirkungen von Starkregenereignissen durch ein Oberflächenabflussmodell näher untersucht und ein Förderprogramm für Lastenräder wird installiert.

Besonders hervorzuheben ist hier natürlich die „Strategie zum klimaneutralen Stadtgebiet bis 2040“, die ganz konkrete Handlungsfelder beschreibt, mit denen die Stadt bis 2040 CO₂-neutral werden kann und aus unserer Sicht auch werden muss.

Auch wenn der Klimawan-

del ein globales, alle Lebewesen betreffendes Problem unserer Zeit ist, so kann doch jeder ganz konkret für sich dementsprechend handeln und mitarbeiten.

Die Mitarbeit und Akzeptanz der Bevölkerung bei den zu ergreifenden Maßnahmen und Kosten, wird sicher eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahre sein.

Und auch für den Verfasser dieses Artikels wird der neue Ausschuss eine ganz neue Erfahrung und Herausforderung sein, schließlich darf er die Sitzungen in Zukunft als Vorsitzender leiten.

m.b.

Ambitionierter Haushalt 2021

Beratungen zum Haushalt mit Überraschungen

Am 4. März fand die ganztägige Sitzung des Finanzausschusses statt, in der der Haushalt für das laufende Jahr verhandelt wurde. Ausgangspunkt war der Vorschlag der Verwaltung für den Haushaltsplan mit einem Umfang von 44,7 Millionen Euro und Corona-bedingten Unwägbarkeiten in mehreren Hinsichten.

Noch nicht festgelegt waren bei der Aufstellung des Planes die Kompensationszahlungen von Bund und Land für die Einbrüche in den Gewerbesteuereinnahmen in 2020, die in ihrer Höhe ebenfalls noch nicht abschätzbar waren. Unwägbar war und ist noch, wie schnell sich die Konjunktur nach Corona – wenn es das gibt – wieder erholen wird, was insbesondere Auswirkungen auf die mittlere Finanzplanung hat.

Für 2021 hat Telgte erstmalig gar kein Problem, weil die Ausgleichsrücklage der

Stadt zu Beginn des Jahres durch die positiven Ergebnisse der letzten Jahre ein Polster von neun Millionen Euro aufweist. Dieses Geld muss allerdings reichen, um die erwartbar niedrigen Einnahmen in den kommenden Jahren aufzustocken und das bei großen Herausforderungen durch die notwendigen Erweiterungen an allen Telgter Schulen und den Neubau des Feuerwehrgerätehauses in Westbevern.

Zu Beginn der Sitzung ergab sich bei dem aktuellen Bericht des Kämmerers, Herrn Herzig, allerdings ein deutlich entspannteres Bild: Eine Befragung der maßgeblichen Betriebe hatte ergeben, dass die Ausfälle in der Gewerbesteuer niedriger ausfallen als befürchtet und das bestätigte sich auch durch die Meldungen des Finanzamtes. Solche Informationen an die Politik beschränken sich immer auf den Gesamtumfang. Welche Betriebe wie viel zah-

len unterliegt dem Steuergeheimnis und geht die Politik nichts an.

Auf der anderen Seite hatte das Land inzwischen die Bedingungen für die Kompensationszahlungen festgelegt, was für Telgte ebenfalls ein positives Bild abgab.

Manches lief anders als bisher

Die Beratungen funktionieren so, dass die einzelnen Anträge der Fraktionen zu dem Entwurf der Verwaltung aufgerufen, diskutiert und abgestimmt werden. Die Reihenfolge legt die Vorsitzende, Frau Duhme (CDU), fest, wobei sie sich nach der Systematik des Haushaltsplanes richtet. Die Fraktionen bringen ihre Anträge frühzeitig auch den anderen Fraktionen zur Kenntnis, so dass diese die Anträge der jeweils „anderen“ beraten

können. Die Vertreter*innen in dem Ausschuss richten sich nach den Ergebnissen der Beratungen in den Fraktionen, aber sie haben auch Freiräume für Kompromisse, Rückzugspositionen und Verhandlungsergebnisse.

Seit der Kommunalwahl im vergangenen Herbst hat die Fraktion der Grünen fünf der 13 Sitze im Finanzausschuss, die CDU 4 und FDP und SPD jeweils zwei. So ergeben sich die gleichen Mehrheitsverhältnisse wie im Rat und es ist wahrscheinlich, dass die Entscheidungen des Ausschusses später auch vom Rat getragen werden. So ergibt sich auch, dass die Grünen jetzt eine Mehrheit mit jeder der anderen Fraktionen bilden können und entsprechend wurden 13 von 14 grünen Anträgen angenommen, was wirklich eine neue Erfahrung war.

Neu war auch, dass die FDP der Aufstockung des Stellenplans um zwei Stellen

zustimmte - eine Stelle für eine IT-Fachkraft zur Unterstützung der Schulen bei der Digitalisierung, eine zusätzliche Stelle im chronisch überlasteten Bauamt – und dass die SPD deutlich mehr Interesse an der Zusammenarbeit mit den Grünen in einzelnen Punkten zeigte. Auffällig war auch, dass ökologische Themen ernsthafter und positiver diskutiert wurden als bisher. Es bewegt sich was!

Insgesamt war das eine sehr konstruktive Sitzung unter der zielgerichteten und fairen Leitung von Frau Duhme. Mit den Stimmen von Grünen, FDP und SPD, bei Enthaltung der CDU, empfahl der Ausschuss das Gesamtergebnis dem Rat zur Abstimmung, der den Haushalt in seiner Sitzung am 25. März gegen die Stimmen der CDU verabschiedet hat.

g.k.

Leihbare Lastenräder



Die Stadt Telgte fördert das Angebot ausleihbarer E-Lastenräder. Hierzu wird ein Ansatz von 30.000 € mit Sperrvermerk eingestellt.

Der Antrag wurde in der Sitzung mehrheitsfähig, nachdem wir ihn in ein Förderprogramm für die private Anschaffung von Lastenrädern geändert hatten. Ursprünglich hatten wir uns in der Fraktion aus sozialen Gründen für das „Ausleih-Modell“ entschieden.

Einstimmig

Videokonferenzsystem im Ratssaal



Der Ansatz wird um 5.000 Euro erhöht. Die Verwaltung wird beauftragt, kurzfristig

ein Videokonferenzsystem im Ratssaal zu installieren, mit welchem Ausschuss- und Ratssitzungen übertragen und hybride Fraktionssitzungen ermöglicht werden können.

Einstimmig

Parkbügel für Fahrräder



für die Anschaffung und Installation von Parkbügeln für Fahrräder werden im Haushalt 5000 € eingestellt.

Einstimmig

Planung und Bau eines Outdoor-Angebotes für Jugendliche und junge Erwachsene in Telgte



200.000 €

Angedacht ist eine attraktive Outdoor-Anlage. Welcher Art sie sein soll, wird aktuell noch im Rahmen einer Beteiligungsaktion mit Jugendlichen ermittelt. Die Finanzierungsgrundlage für eine Umsetzung ist mit dem Beschluss gelegt.

Einstimmig

Begleitende Maßnahmen zur Fortentwicklung des ÖPNV auf der Strecke Telgte – Münster



In den Haushalt 2021 werden pauschal 10.000 € für Maßnahmen im Zusammenhang mit der Verkehrsbeziehung zwischen Telgte und Münster eingestellt.

Münster bewirbt sich durch eine Grüne Ratsinitiative mit der Verbindung Münster-Telgte im Öko-Ver-

bund - Bahn, Bus, Fahrrad - als Modellregion in einem Landeswettbewerb. Sollte das gelingen, werden auch auf Telgter Seite Maßnahmen ergriffen werden müssen. Dafür das Geld.

Grüne, FDP

Klimastrategie 2040



Im Haushalt 2021 wird ein pauschaler Haushaltsansatz in Höhe von 30.000,- Euro zur Umsetzung erster konkreter Maßnahmen der Klimastrategie 2040 gebildet.

Die „Klimastrategie 2040“ wurde im Januar bereits in Bau- und Planungsausschuss vorgestellt. Sie wird im April im Klimaausschuss beraten und anschließend - hoffentlich - im Rat verabschiedet. Für erste Maßnahmen in diesem Jahr braucht es einen Haushaltsansatz.

Der wurde hier mit den Stimmen von Grünen und FDP geschaffen.

Einrichtung einer Personalstelle IT – Fachkraft zur Unterstützung in den Schulen der Stadt Telgte



Die Stadt Telgte stellt eine IT – Fachkraft ein. Sie unterstützt die Schulen bei der Einrichtung, Neuanschaffungen, der Wartung und Pflege von Hard- und Software.

Einstimmig

Förderprogramm zur Bekämpfung von Starkregenereignissen



Das „Förderprogramm zur Bekämpfung von Starkregenereignissen“ wird im Haushalt 2021 mit 20 000 € aufgenommen. Gefördert werden Regenwassernutzungsanlagen, Dach-, Fassaden- und Hofbegrünung.

Grüne, SPD, halbe FDP

Einfärbung des Fahrradstreifens Einfahrt Orkotten/Kreisel

ANGENOMMEN

Für eine rote Einfärbung des kurzen Fahrradstreifens auf der Fahrbahn für Kraftfahrzeuge an der Einfahrt in den Orkotten am Kreisverkehr werden 3.000 € in den Haushalt 2021 eingestellt.

Einstimmig

Fachkraftstelle im Fachbereich 4

MODIFIZIERT ANGENOMMEN

Der Rat der Stadt Telgte beschließt die Einstellung einer pädagogischen Fachkraft für Netzwerkkoordination, Ehrenamtsförderung und Jugendbeteiligung.

Da die SPD bereit war, einer halben Stelle zuzustimmen, wurde der Antrag in der Sitzung entsprechend modifiziert.

Umstellung auf Elektrogeräte zur Grünpflege im Bauhof

ANGENOMMEN

In den Haushalt werden 10.000 € zur Beschaffung von Akku-gestützten Geräten zur Grünpflege durch den städtischen Bauhof eingestellt.

Die jetzigen Geräte verbrennen Benzin und machen Krach. Der Bauhof testet bereits Akkugeräte und soll mit der Umstellung beginnen können, wenn die Ergebnisse positiv sind.

Grüne, FDP

Ausbildung von ehrenamtlichen Klimatrainer*innen

ABGELEHNT

Zur Ausbildung von ehrenamtlichen „Klimatrainer*innen“ werden 5.000 € in den Haushalt 2021 eingestellt.

Hier zu gibt einen eigenen Artikel.

Dachbegrünung städtischer Bushäuschen

ANGENOMMEN

Die Stadt Telgte legt ein Programm auf zur ökologischen Optimierung der städtischen Bushäuschen. Alternativ sind denkbar Dachbegrünung oder PV-Anlagen. 7.000 €.

Grüne, SPD

Aufwertung des Spielplatzangebots in Telgte und Westbevern

ANGENOMMEN

Der Rat der Stadt Telgte beschließt, mit 50.000€ die Ausstattung der Spielplätze zu verbessern. Damit soll u.a. die Einrichtung einer Seilbahn in Westbevern, der Einsatz von mehr Kleinkind- und Nestschaukeln sowie ansprechende Kletter- und Bewegungsgeräte für ältere Kinder in Telgte ermöglicht werden.

Einstimmig

Klimatrainer*innen für Telgte

Unter einigen anderen Anträgen zur Erreichung der Klimaneutralität und zur Einbindung der Bürger*innen in den Klimaschutz hatten wir folgende Beschlussvorlage im Finanzausschuss eingereicht: „Ausbildung von ehrenamtlichen Klimatrainer*innen“

Zur Ausbildung von ehrenamtlichen „Klimatrainer*innen“ werden 5.000 Euro in den Haushalt 2021 eingestellt. Begründung: Der Rat hat für Telgte den Klimanotstand festgestellt und arbeitet derzeit an einem Konzept, um die Klimaneutralität der Stadt bis 2040 herzustellen. Einen wesentlichen Baustein in der Klimabilanz der Stadt bildet der Energieverbrauch in den privaten Haushalten.

Privatpersonen sind auch bei bestem Willen in einzelnen Fragen der Energieeinsparung häufig unsicher, weil die effektivsten Wege oft nicht sofort erkennbar sind. Allerdings gibt es fundiertes professionelles Wissen, das unseren Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung ge-

stellt werden soll.

Wir schlagen vor, engagierten Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich als Klimatrainer*innen ausbilden zu lassen und bei Bedarf ehrenamtlich Haushalte über einen begrenzten Zeitraum zu begleiten, in dem Optimierungen besprochen und ausprobiert werden können.

Auf diesem Weg können in einem durchschnittlichen Haushalt in der Regel 2,5 Tonnen CO₂-Äquivalente pro Jahr eingespart werden. Neben diesem unmittelbaren positiven Effekt möchten wir auch Menschen, die sich im Klimaschutz engagieren möchten, einen Weg bieten, sich fortzubilden und wirksam aktiv zu werden. Das Geld wird für die Ausbildung der Klimatrainer*innen benötigt.

Leider wurde dieser Antrag mit 7:6 Stimmen abgelehnt.

Wir werden dieses Thema nicht aus den Augen verlieren und weiterverfolgen!

r.t.

Haushaltsrede von Sabine Grohnert

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Kollegen und Kolleginnen des Rates, der Verwaltung, liebe Zuhörer und Zuhörerinnen

Als der Haushalt im November eingebracht wurde, warteten wir mit Spannung auf die Zahlen. Wie zu erwarten, hatte Corona deutliche Spuren hinterlassen. Der Bürgermeister legte uns einen Haushalt vor, den Verwaltung und Kämmerei schon durchgebürstet hatten. Die Zahlen waren ernüchternd. Klar war, es würde Hilfen von Bund und Land geben - geben müssen! Aber welche...

Im Februar konnte uns der Kämmerer dann die neuen Zahlen vorstellen und im Finanzausschuss wurde der Haushalt dann um einige, z.T. auch große, Maßnahmen ergänzt.

Was wollen wir jetzt heute entscheiden?

Die Verwaltung hat im Bereich Personal in den letzten Jahren immer solide, ja sparsam gewirtschaftet. Die zusätzliche, von der SPD beantragte, Stelle für den FB 6, ist nach der Vorstellung der Arbeitsbelastung sinnvoll und nötig und auch die IT - Stelle für die Schule hat nichts mit Luxus zu tun. Beide Stellen werden helfen, die zahlreichen Aufgaben zu erledigen.

Unser letztes großes Baugebiet „Telgte - Süd“ kann jetzt hoffentlich auch die letzten Hürden nehmen und auf den Weg gebracht werden

Bei allen Bauchschmerzen, die auch ich habe, werden wir zumindest etwas Entlastung - auch in den Bereich Sozialer Wohnungsbau - bringen können.

Die Mammutaufgabe der nächsten Jahre, die Schulen für die Zukunft umzustellen und zu ertüchtigen beginnt mit der Don Bosco - Schule. Und genau hier kann es für uns nicht die Frage geben, ob wir KfW 70, oder KfW 55 bauen wollen, wir müssen es! Es geht hier wahrlich nicht um Kleingeld und bei den Summen kann einem schwindelig werden. Aber es geht um die zukünftigen Schulen unserer Kinder und - Ja - auch um den Klimanotstand!

Wir sind uns des Klimanotstandes bewusst und dieser Haushalt trägt dem auch in einigen Bereichen Rechnung. Das ist gut so! Bei allen künftigen Entscheidungen wird der Klimaschutz die wichtigste und größte Herausforderung für uns sein. Der neugegründete Klimaausschuss wird hier in der Vorbereitung eine wichtige Funktion übernehmen.

Wir können noch nicht absehen, was die Pandemie für Folgen für uns und vor allem die Telgter Unternehmen haben wird.

Auch die oben benannten Hilfen, sind kein Geschenk. Je nach der weiteren Entwicklung, wird dieses Geld unsere Kinder belasten. Wir alle tragen daher eine große Verantwortung.

Umso wichtiger ist es in meinen Augen das Stadtentwicklungskonzept durchzuführen. Wir müssen uns genau überlegen, wo und wie Telgte sich entwickeln soll und wie und wo wir die vorhandenen Ressourcen einsetzen. Dazu kann ich sie und euch alle nur nochmals einladen. Keiner kann von uns im Moment seriöse Aussagen treffen, wie wir im nächsten Jahr da stehen werden. Es ist ein „schauen in die Glaskugel“. Klar ist, dass wir die nächsten Jahre immer wieder werden abwägen müssen und auch verträsten. Aber dieser Haushalt ist auf dem richtigen Weg

und wir stimmen ihm zu und tragen ihn mit.

Danke

Sabine Grohnert, Fraktionssprecherin

Übersicht der Ferienangebote in Telgte

Bislang ist es nicht möglich, sich zentral über die Angebote in den Ferien für Kinder und Jugendliche in Telgte zu informieren. Eltern suchen sich, häufig durch Mund-zu-Mund-Propaganda, durch diverse Websites und Telefonnummern.

Nach der spontanen Zusammenstellung von Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche im Sommer 2020, welche zuerst die Grüne Fraktion initiiert hatte und

die dann sinnvollerweise von der Stadt übernommen worden ist, soll die sehr positive Resonanz genutzt werden, um für die kommenden Ferien eine ähnliche Übersicht für Familien zu erstellen.

So wird die Verwaltung in unserem Antrag, den wir am 3. Dezember 2020 im Ausschuss für Jugend, Senioren, Sport und Soziales vortragen, darum gebeten, die potentiellen Veranstalter, Träger und Vereine an-

zusprechen und für eine gemeinsame Übersicht und Präsentation zu werben.

Die Form sollte übersichtlich, aber auch pragmatisch einfach sein, zum Beispiel als tabellarische Liste mit Verlinkungen der eigenen Websites von Anbietern.

Perspektivisch sollte eine solche Ferienübersicht, aber auch die regelmäßigen Angebote für Kinder und Jugendliche, in geeigneter Form in das geplante Stadtportal in-

tegriert werden.

Zusätzlich baten wir die Verwaltung, die Corona-bedingte erfolgreiche Zusammenarbeit und Abstimmung eines Sommerferienprogramms von Stadtranderholung, Kinder- und Jugendwerk, Kirchengemeinde und KJG erneut anzuregen und das Kinder- und Jugendwerk um eine rechtzeitige Koordination zu bitten.

Unser Antrag wurde unverändert mit 11 Ja-Stimmen

beschlossen. Wir freuen uns also auf eine zentrale mediale Übersicht aller Angebote, um die Familien in Telgte zu entlasten und gute Aktivitäten bekannt zu machen. So sind ggf. auch Corona-bedingte Anpassungen oder neue Angebote schnell für alle sichtbar.

r. w.

Ninja-Parcours, Pumptrackbahn und Bouldererelemente erhalten größte Zustimmung

Die Beteiligung an der Online-Umfrage des Stadtelternrates in Kooperation mit der Stadt Telgte war groß:

Innerhalb von 14 Tagen hatten im März 679 junge Leute zwischen zehn und 25 Jahren verschiedene Trendsportanlagen bewertet und ihrem Wunsch nach einem Treff- und Aufenthaltsort für Jugendliche im Freien Nachdruck verliehen. Bei der Stimmenaushaltung hat der Ninja-Parcours die Nase vorn: 72 Prozent der Befragten gaben an, diese Trendsportanlage auf jeden Fall oder wahrscheinlich zumindest gelegentlich zu nutzen.

„Er-

re-

freulich ist, dass etwa gleich viele weibliche wie männliche Personen an der Umfrage teilgenommen haben“, erklärte Prof. Dr. Johannes Nathschläger bei der ersten Videokonferenz der Jugendgruppe „Jugend(M)acht Telgte“ in den Osterferien. Nathschläger hatte gemeinsam mit Daniela Stricker vom Stadtelternrat und Jens Micke vom Jugendwerk Telgte die Umfrage konzipiert und ausgewertet.

„Wir haben nach den drei persönlichen Favoriten

gefragt. Bei dieser Frage erhielt wieder der Ninja-Parcours die meisten Stimmen, gefolgt von der

Pumptrackbahn und den Bouldererelementen“, so Nathschläger. Alle zur Diskussion gestellten Anlagen würden von den Befragten insgesamt gut bis sehr gut angenommen werden. „Insgesamt favorisieren männliche Jugendliche klar Trendsportanlagen, die einen fahrbaren

Untersatz benötigen wie Dirt- oder Pumptrackbahnen. Eine Dirtstrecke wollen 64 Prozent der Jungs, aber nur 25 Prozent der Mädels nutzen“, meinte Nathschläger. Bei den Mädchen und jungen Frauen seien es eher Angebote, an denen sie klettern, hangeln oder turnen können – wie auch beim Calisthenics oder Parcours-Running. „Unser Ziel sollte sein, mit dem Anlagenbau möglichst vielen jungen Menschen ein Angebot zu machen, das sie tatsächlich nutzen“, meint Nathschläger. Um das zu erreichen, müssten die geschlechts-

bedingten Differenzen im Nutzungsverhalten bei den Anlagen möglichst ausgeglichen werden. „Toll wäre dementsprechend eine Kombination etwa aus Ninja-Parcours, Pumptrackbahn und Bouldererelementen“, meinte Katja Behrendt vom Stadtelternrat. Die Umfrage habe zudem mehr als 270 weitere Wünsche etwa nach einem Beachvolleyballfeld, Basketballkörben oder auch einem Podest als Bühne ans Licht gebracht. Als Resümee aus der Videokonferenz von „Jugend(m)acht Telgte“ unterstreicht Sozialarbeiter Micke: „Die Kinder und Jugendlichen wünschen sich einen Jugendpark, in dem unterschiedliche Elemente mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden miteinander kombiniert werden. Außerdem sollte die Anlage nicht nur Sportstätte, sondern auch Aufenthaltsort sein mit Sitzgelegenheiten, einem Unterstand oder beispielsweise einer Grillhütte.“

k. b.

Hi, ich bin
Jost Behre

Sprecher & Designer

02504 708 475 1

hallo@jostbehre.info

